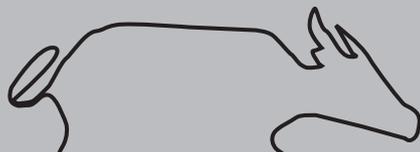


H 10782 F

Schwerpunkt diesmal:

Vollkontakt – Gewalt und Pfadfinderei

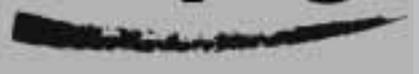


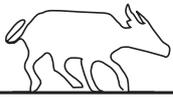

Tambuli 1/2007

Mitteilungen aus der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg
Diözesanverband Paderborn

deutsche pfadfinderschaft sankt georg

 **dpsg**





freie Termine...

2

	Diözesanzentrum Rüthen		Rochus- Spiecker- Haus	Haus Seehausa	Forsthaus Eggerode	
	gr. Trakt	kl. Trakt			Forsthaus	Bungalow
Jul 07						
02. - 06.07.						
06. - 08.07. WE						
09. - 13.07.						
13. - 15.07. WE						
16. - 20.07.						
20. - 22.07. WE						
23. - 27.07.						
27. - 29.07. WE						
30.07. - 03.08.						
Aug 07						
03. - 05.08. WE						
06. - 10.08.						
10. - 12.08. WE						
13. - 17.08.						
17. - 19.08. WE						
20. - 24.08.						
24. - 26.08. WE						
27. - 31.08.						
Sep 07						
31.08. - 02.09. WE						
03. - 07.09.						
07. - 09.09. WE						
10. - 14.09.						
14. - 16.09. WE						
17. - 21.09.						
21. - 23.09. WE						
24. - 28.09.						
28. - 30.09. WE						
Okt 07						
01. - 05.10.						
05. - 07.10. WE						
08. - 12.10.						
12. - 14.10. WE						
15. - 19.10.						
19. - 21.10. WE						
22. - 26.10. WE						
26. - 28.10. WE						
Nov 07						
29.10. - 02.11.						
02. - 04.11. WE						
05. - 09.11.						
09. - 11.11. WE						
12. - 16.11.						
16. - 18.11. WE						
19. - 23.11.						
23. - 25.11. WE						
26. - 30.11.						
Dez 07						
30.11. - 02.12. WE						
03. - 07.12.						
07. - 09.12. WE						
10. - 14.12.						
14. - 16.12. WE						
17. - 21.12.						
21. - 23.12. WE						
24. - 31.12.						

Belegungsanfragen bitte ans DPSG Diözesanbüro
 Susanne Lücking, Tel.: 05251/2888430 oder info@dpsg-paderborn.de

Belegungsanfragen für das Forsthaus Eggerode bitte an Familie van der Horst,
 Tel.: 03944/980147 oder info@Forsthaus-Eggerode.de





Inhalt



Schwerpunktthema

Freie Termine in Rüthen, Stockum, Eggerode und Bielefeld-Brackwede	2
Einstieg / Psssst	4
Vollkontakt – Gewalt und Pfadfinderei	
Das „Wir-sind-sauer - Gespräch“ in der Truppstunde	5
Schlaflose Nächte	7
Definition von Gewalt	8
Gewalt und Aggressionen – ein Thema im Projekt Life-Stars	9
„Gewalt ist geil“	10
Ene, mene, muh und raus bist Du!	12
Gewalt????	15



Aus dem Diözesanverband

Einladung zur 63. Diözesanversammlung vom 04.-06. Mai in Rüthen	16
Das bin ja ICH!!!! --- Das bin ja ICH??? --- Das bin ja ICH!!!!	17
Training Sommer Lager	19
Kuraten- und Kuratinnenausbildung – Kurs 2007/2008	20
Verstärkung für das Tambuli-Redaktionsteam gesucht!!!	21
Life-Stars im Zeichen des Herrn der Ringe	22
Diözesanzentrum Rüthen oder Kellerhoffs Camp Teil II	24
Neuer Hausverwalter im Rochus-Spiecker-Haus	26



Praxisseite



Spirituelles – ein Praxistipp

In dieser Ausgabe: Das Spiel „Laufsteg“	27
dpsg ist Kirche	28
Thema: Neues Leben in mir	28

Aus Stufen und Facharbeitskreisen



Wölflinge

Expedition Zoo – Wölflinge erkunden Zoo und Stadt	30
Einfallsreich und diesmal tierisch	31
„Wölflinge wollen’s wissen!“	32
Der WBK der Wölflingsstufe Paderborn	34
Das Wö-DAK-Klausur-Wochenende	35

Juffis Juffistufe

DezemberDIKO Dezember 2006	36
Die letzten WBK II in der Juffistufe auf Bundesebene	37



Roverstufe

Grenzerfahrung vom 29.09.-06.10.07	38
Rovercamp geht Wanderlager	39



FAK Behindertenarbeit

VERSINNTWIR – Ein Wochenende für Rover 11.11.-12.11.06	40
--	----



FAK Internationales

Partnerschaft	41
---------------	----



Aus dem BDKJ

Presseinformation	43
-------------------	----



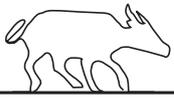
Aus den Bezirken

All inclusive	44
Modulkurs 1a/2a/2b - Thirteen all in Boele	44
Modulausbildung der Bezirke	46
Dortmund: Jubiläum	47
Soest-Hamm: Pfadfinderkinder-Traum geplatzt	48



Fundgrube

Black Castle	49
Impressum	50



Einstieg

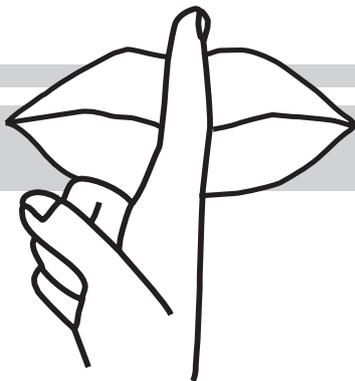
Zeitzeichen

4

Gewalt und Pfadfinderei? Das ist etwas, was auf den ersten Blick nicht recht zusammenpasst. Doch bei näherem Hinsehen, entsteht doch ein Zusammenhang. In den Zeitungen lesen wir in den letzten Tagen und Wochen vermehrt über eine ansteigende Jugendkriminalität und über die Zunahme von Gewalt unter Jugendlichen. Dieses Gewaltpotential betrifft auch uns und unsere Gruppen, denn wir leben ja nicht auf einer Insel der Glückseligen. Wie gehen wir mit diesem Phänomen um? Wo fängt Gewalt an? Wo müssen wir eingreifen und was sind noch „normale Formen“ jugendlicher Auseinandersetzung? Auch unser eigenes Verhalten als Leiter darf durchaus hinterfragt werden. Sind nicht auch einige unserer Methoden und Vorgehensweisen, unserer Bräuche im Stamm gewaltverdächtig?

In diesem Jahr feiern wir 100 Jahre Pfadfindertum. Wenn eine Bewegung ein Jahrhundert mit wachsendem Erfolg besteht, dann geht das nur, wenn sie wandlungsfähig bleibt, wenn sie sich ständig selbst hinterfragt und auf gesellschaftliche Veränderungen reagiert. Wir wollen die Welt etwas besser verlassen, als wir sie vorgefunden haben, etwas gewaltfreier wohl auch. Doch dafür müssen wir sensibel sein und die Formen von Gewalt, die uns tagtäglich begegnen, erkennen. In diesem TAMBULI wollen wir uns einigen Aspekten der Gewalt nähern, nicht abschließend und schon gar nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern nur als Anregung, die helfen soll, sich mit diesem Thema weiter zu beschäftigen.

*Andreas Wanzke
Tambuli Redaktion*



Psssst.....!!!

Hier nun wieder die wirklichen wichtigen und neusten Infos aus der Diözese und das ist diesmal einiges. Und wenn ihr hier noch nicht findet, was sich bei euch in letzter Zeit so getan hat, im Stamm, Bezirk, Arbeitskreis..., dann scheut euch nicht, es einfach ganz vertraulich an tambuli@dpsg-paderborn.de zu mailen, damit es auch alle mitbekommen.

Und Ende !!!!?

Bei uns ist nichts angekommen und wir haben auch leider nix neues wirk-

lich wichtiges mitbekommen. Damit wir aber zumindest im nächsten Tambuli etwas über die Entstehungsgeschichte des ein oder anderen Pssst schreiben können, sind alle Pärchen, die sich im Rahmen der DPSG gefunden haben, aufgerufen, uns etwas über ihr Zusammen kommen zu schreiben. Schauen wir mal, was bei „Liebe, Lust und Leidenschaft“ zusammen kommt.





Vollkontakt - Gewalt und Pfadfinderei

Das „Wir-sind-sauer - Gespräch“ in der Truppstunde

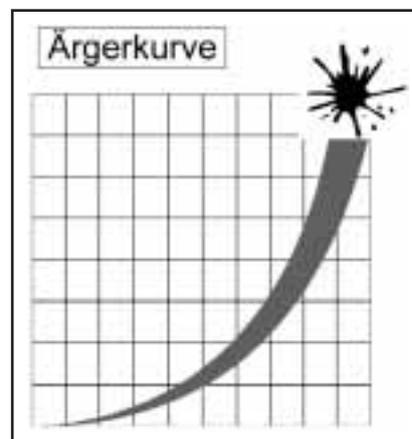
Oft erleben wir in Gruppenstunden Kinder und Jugendliche, die bei Konflikten sich nicht anders als mit körperlicher Gewalt zu wehren wissen. Ein klärendes Gespräch anstelle von Gewalt und Aggression ist vielen Kindern und Jugendlichen nicht möglich.

Daher ist es notwendig, frühzeitig in den Gruppen (ritualisierte) Kommunikation für Konfliktfälle einzuüben, um Sprachlosigkeit und körperlicher Gewalt entgegenzuwirken. Das „Wir-sind-sauer - Gespräch“ in der Truppstunde einzutrainieren bietet dazu eine Möglichkeit. Diese Gesprächsform stellt eine aus der Aggressionsforschung bekannte Konfrontationsmethode dar, die für Kinder und Jugendliche überschaubar vereinfacht wurde. Es ist für eine Vielzahl kleiner und mittlerer Konflikte einsetzbar, ist aber bei tiefen Zerwürfnissen ebenso ungeeignet wie etwa bei „Therapieversuchen“ verhaltensauffälliger Kinder.

Das „Wir-sind-sauer - Gespräch“ wird angewendet, wenn zwei Kinder Ärger über den jeweils anderen spüren. Sofern der Leiter / die Leiterin am Konflikt nicht beteiligt war, kann er / sie die Vermittlerrolle einnehmen. Nach einer gewissen Einübungszeit kann das „Wir-sind-sauer - Gespräch“ auch ausschließlich von den Kindern selbstständig durchgeführt werden. Die neutrale Person bleibt unparteiisch und sollte darauf achten, dass sie sich nicht in den Streit der Kinder hineinziehen lässt. Es ist nicht ihre Aufgabe die Schuldfrage zu klären, vielmehr kann sie in ihrer Rolle die Kinder unterstützen, selbstständig nach einer Lösung zu suchen. Wichtiges Ziel des „Wir-sind-sauer - Gespräches“ ist es, beiden Kindern gleichberechtigt Raum zu geben, ihre Sichtweise und vor allem ihre Gefühle auszudrücken.

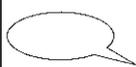
Das Gefühlsthermometer und die Ärgerkurve können unterstützend eingesetzt werden, um die Gefühle bzw. die Wut leichter zum Ausdruck zu bringen.

Damit die Konfliktparteien sich nicht gegenseitig seelisch verletzen, verläuft das „Wir-sind-sauer - Gespräch“ in fünf geregelten Schritten:



1. Was ist passiert?

Kind 1 

 Kind 2

- 1. Konflikt definieren**
- fragen, was passiert ist
 - beide Kinder den Konflikt aus ihrer Sicht darstellen lassen
 - beide Kinder kommen abwechselnd zu Wort, müssen sich aussprechen lassen und zuhören
 - keinen weiteren Streit zulassen
 - nur an einem Konflikt arbeiten, auch wenn noch andere zur Sprache kommen

„Wir sind sauer!“

-

Gespräch

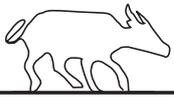
2. Ursachen klären

- fragen, wie es zu dem Streit kam
- beide Kinder kommen abwechselnd zu Wort, müssen sich aussprechen lassen und zuhören
- keinen weiteren Streit zulassen

2. Wie kam es zum Streit?

Kind 1 

 Kind 2



Das „Wir-sind-sauer - Gespräch“ in der Truppstunde

3.
Wie hast du dich **beim Streit** gefühlt?

Wie fühlst du dich **jetzt**?

Kind 1 

 Kind 2

3. Gefühle artikulieren lassen

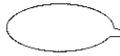
- fragen, wie es dem Kind in der Konfliktsituation ging und wie es ihm jetzt gerade geht
- beide Kinder kommen abwechselnd zu Wort, müssen sich aussprechen lassen und zuhören

4. Lösung suchen

- fragen: Was willst du jetzt? Was willst du vom anderen?
- Lösungsideen sammeln (schriftlich)
- alle Vorschläge streichen, die keiner von beiden will
- unter den übrig gebliebenen einen oder mehrere von den Kindern auswählen lassen

4.
Was willst du jetzt?
Was willst du vom anderen Kind?

Kind 1 

 Kind 2

5.
Streitschlichter:
 Welche Lösung wollt ihr beide ?

5. Vertrag schließen

- gemeinsam überlegen: Können die Parteien sich vertragen und zum Zeichen der Versöhnung die Hand geben? oder
- Muss ein Vertrag formuliert werden? Was muss derjenige tun, wenn er sich nicht an den Vertrag hält?

Gefühlsthermometer



So fühle ich mich!

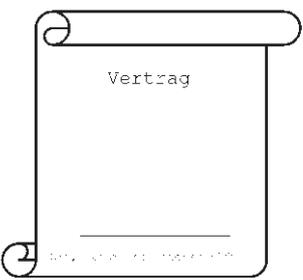
Wenn die Kinder unmittelbar nach einem Streit noch vor Wut „beben“, ist ein konstruktives Klärungsgespräch noch nicht möglich und sollte auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Der aufgestaute Ärger kann zunächst in körperorientierten Formen abregiert werden, und zwar so, dass keiner verletzt wird. Beispiele dafür wären: Boxen in Kissen, Zerknüllen von Wutzetteln, Kneten von weichen Bällen, Tobespiele, Trommeln auf Dosen, Schreien (dort, wo es keinen stört) etc.

Melanie Balster
BAK Juffi Ruhr Sau

Einverstanden?



oder





Schlaflose Nächte

Es war dunkle Nacht, der Mond war hinter einer dichten Wolkendecke versteckt. Das erleichterte unser Vorhaben erheblich. Auf einer Wiese nahe der Ortschaft hatten einige Wölflinge und Jungpfadfinder ein Wocheendlager aufgebaut. In der Mitte des Platzes war ein Bannermast errichtet worden, an dem das Banner der DPSG und die Stammesflagge wehten.

So eine Gelegenheit konnten wir uns nicht entgehen lassen. Mit insgesamt sechs Leuten waren wir am späten Abend aufgebrochen, das Banner zu klauen und am nächsten Tag gegen ein noch auszuhandelnden Preis wieder einzutauschen. Doch erst einmal musste man an das Dingen herankommen. Wir kletterten also über allerlei Zähne und lagen am Rand der Wiese auf der Lauer. Jetzt hieß es warten, dass endlich Ruhe einkehren würde. Wider erwarten schienen die Leiter jedoch nicht sonderlich müde zu sein. Die Kinder waren schon im Bett und schienen zu schlafen. Die Leiter aber saßen um ein spärliches Lagerfeuer herum, einige genossen eine Flasche Bier. Man schien ins Gespräch vertieft zu sein und uns wurden langsam die Beine kalt. Dann aber kam alles anders, als sich einer aus der Lagerfeuerrunde löste und auch für uns vernehmlich eine Gute Nacht wünschte. Statt jedoch direkt den Schlafsack aufzusuchen, ging der Leiter auf den Rand des Lagerplatzes zu, offensichtlich um seine Blase zu erleichtern. Er kam direkt auf uns zu und wollten wir nicht schon in diesem frühen Stadium erwischt werden, so mussten wir jetzt schnell handeln. Im Handumdrehen hatte einer von uns eine Hand auf den Mund des Pinkelleiters gelegt, damit er nicht rufen konnte, zwei weitere hielten Arme und Beine fest. Glücklicherweise hatten wir vorsorglich an Leinen gedacht, mit denen wir den Unglückseeligen festbinden konnten. Von den anderen hatte niemand etwas bemerkt und bald darauf schickten sich alle an, schlafen zu gehen. Wir warteten noch eine Weile, dann schlichen wir langsam und vorsichtig zwischen den Zelten hindurch, um uns der Banner zu bemächtigen. Um das Hallo am nächsten Morgen noch etwas größer zu machen, lösten wir bei dieser Gelegenheit gleich den Großteil der Zeltspannleinen und legten das Materialzelt, zugegeben nicht ganz fachmännisch, flach. Am Bannermast angekommen, mussten wir feststellen, dass die Hisschnur fest am Mast angebunden war und zwar in einer Höhe von gut 2 1/2 Metern. Solche ein Verhalten konnten wir nur als unpfadfinderisch verurteilen. Auf keinen Fall wollten wir uns von dieser Unsportlichkeit von unserem Vorhaben



§ 242

Diebstahl

- (1) Wer eine fremde bewegliche Sache einem anderen in der Absicht wegnimmt, die Sache sich oder einem Dritten rechtswidrig zuzueignen, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.
(2) Der Versuch ist strafbar.

§ 123 StGB

Hausfriedensbruch

- (1) Wer in die Wohnung, in die Geschäftsräume oder in das befriedete Besitztum eines anderen oder in abgeschlossene Räume, welche zum öffentlichen Dienst oder Verkehr bestimmt sind, widerrechtlich eindringt, oder wer, wenn er ohne Befugnis darin verweilt, auf die Aufforderung des Berechtigten sich nicht entfernt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft

§ 239

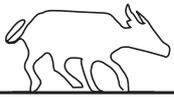
Freiheitsberaubung

- (1) Wer einen Menschen einsperrt oder auf andere Weise der Freiheit beraubt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.
(2) Der Versuch ist strafbar.

§ 303

Sachbeschädigung

- (1) Wer rechtswidrig eine fremde Sache beschädigt oder zerstört, wird mit Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.



Schlaflose Nacht

abbringen lassen. Mit vereinten Kräften und ganz langsam, damit es nicht zu viel Krach machte, legten wir den Mast um. Das Banner schnitten wir herunter und bevor wir uns aus dem Staub machten, öffneten wir noch vorsichtig die Zelte und fotografierten die darin Schlafenden.

Dabei waren wir dann aber doch etwas unvorsichtig und plötzlich stand einer der Juffis auf dem Platz. Kurzerhand überwältigten wir ihn, ohne ihm ernsthaft wehzutun und brachten ihn zu dem unvorsichtigen Pinkler.

Dann hinterließen wir im Küchenzelt, noch eine Nachricht mit unseren Forderungen für die Herausgabe des Banners. Natürlich durften uns unsere beiden „neuen Freunde“ noch ein Stück des Weges begleiten. Als wir sicher waren, dass wir genug Vorsprung hatten, ließen wir sie laufen und machten uns dann auf den Heimweg.

Andreas Wanzke, Tambuliradaktionsteam

§ 201a

Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch Bildaufnahmen
(1) Wer von einer anderen Person, die sich in einer Wohnung oder einem gegen Einblick besonders geschützten Raum befindet, unbefugt Bildaufnahmen herstellt oder überträgt und dadurch deren höchstpersönlichen Lebensbereich verletzt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft.

§ 252

Räuberischer Diebstahl

Wer, bei einem Diebstahl auf frischer Tat betroffen, gegen eine Person Gewalt verübt oder Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben anwendet, um sich im Besitz des gestohlenen Gutes zu erhalten, ist gleich einem Räuber zu bestrafen.

§ 253

Erpressung

(1) Wer einen Menschen rechtswidrig mit Gewalt oder durch Drohung mit einem empfindlichen Übel zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt und dadurch dem Vermögen des Genötigten oder eines anderen Nachteil zufügt, um sich oder einen Dritten zu Unrecht zu bereichern, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

Definition von Gewalt

„Gewalt (eine Bildung des althochdeutschen Verbes walten, bzw. waltan – stark sein, beherrschen) bezeichnet von seiner etymologischen Wurzel her das 'Verfügen-können über das innerweltliche Sein'. Der Begriff bezeichnet ursprünglich also rein das Vermögen zur Durchführung einer Handlung und beinhaltet kein Urteil über deren Rechtmäßigkeit.

Gewalt findet sich wieder, wenn mit Zwang etwas durchgesetzt werden soll. Gewalt im Sinne von Walten findet sich wieder in Begriffen wie Staatsgewalt oder Verwaltung. Inhaltliche Anwendung findet der Begriff bei den wissenschaftlichen Disziplinen Staatstheorie, Soziologie und Rechts-

philosophie. Die ursprüngliche, neutrale bis positive Begriffsbestimmung ist in Begriffen wie „gewaltige Anstrengung“ (bzw. „Gewaltanstrengung“) oder „gewaltige Dimension“ erkennbar, wenn eine über das übliche Maß hinausgehende Leistung anerkennend beschrieben werden soll. Aber auch im Gewaltmonopol des Staates bzw. der Gewaltenteilung wird die Gewalt neutral interpretiert. Die im heutigen Sprachgebrauch verbreitete negative Belegung ist in Begriffen wie Gewalttat, Gewaltverbrechen, Gewaltverherrlichung, Vergewaltigung wie auch im Distanz schaffenden Begriff Gewaltlosigkeit enthalten.“

Aus www.wikipedia.org



Gewalt und Aggressionen – ein Thema im Projekt Life-Stars

Gewalt und Aggressionen spielen im Projekt Life-Stars in mehrfacher Hinsicht immer wieder eine Rolle. Zum einen können die Teilnehmer sich dieses Thema aussuchen, um sich während der Woche intensiver damit zu beschäftigen, zum anderen machen die Leitungsteams während der Seminarwochen leider des öfteren praktische Erfahrungen mit dem Thema. Im Dezember fand ein solches Seminar statt.

Gewalt kann in unterschiedlichsten Formen auftreten. Menschen werden mit Worten erniedrigt, herablassend behandelt, beschimpft oder sogar körperlich attackiert. Es ist dabei nicht immer einfach zu erkennen, wo Gewalt anfängt. Vielfach hängt das auch mit der Wahrnehmung einzelner Personen zusammen.

Im Life-Stars Projekt stehen hinsichtlich des Themenkomplexes „Gewalt“ Übungen im Vordergrund, in denen die Schüler lernen, mit aggressiven Gefühlen umzugehen bzw. alternative Verhaltensweisen aufzubauen. Außerdem geht es darum, sich gegenüber anderen Personen behaupten zu können, durch Übungen zu Nähe und Distanz Grenzen zu erkennen und zum eigenen Schutz darauf zu achten, dass diese eingehalten werden.

Während der Seminarwoche im Dezember sind Schülern, Lehrern und dem Leitungsteam leider verschiedene Arten von Gewalt vor Augen geführt worden. Zwei Teilnehmer haben in ihrer Freizeit versucht, sich beim „Fingerhakeln“ zu duellieren. Die Folge waren zwei gebrochene Finger. Die Schülergruppe ist immer umgänglich und freundlich gewesen, hat moti-

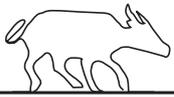
viert mitgearbeitet und dem Leitungsteam eine rauschende Abschiedsfeier präsentiert.

Umso größer war die Enttäuschung am Freitag für alle, als zwei Leiterinnen feststellen mussten, dass Ihnen Geld gestohlen worden ist.

Die Folge war eine polizeiliche Vernehmung aller Schüler, Lehrer und Leiter, die dadurch anstatt um 11 Uhr erst um 16 Uhr abreisen konnten. Leider konnte trotz der Einzelgespräche kein Täter ausfindig gemacht werden.

Eine betroffene Leiterin hat wenig später folgendes dazu berichtet: „Was wir erlebt haben, war eine Form von indirekter Gewalt, gegen die man machtlos ist. Eine Form, die nicht so augenscheinlich Gewalt ist, wie wenn jemand draufschlägt. Wenn niemand zur Rede gestellt werden kann, bleiben Fragen offen, die nicht geklärt werden können. Warum musste das passieren? Haben die Diebe das woanders vielleicht auch schon gemacht? Darauf werden wir nie Antworten bekommen. Was bleibt, sind also viele offene Fragen und eine große Enttäuschung. Aus dieser Sache habe ich gelernt, immer eine „gesunde Skepsis“ zu behalten, denn die gesamte Woche war bis zu diesem Zeitpunkt von vielen netten Momenten geprägt und ließ eine solche „Wende“ nicht erahnen. Wichtig ist aber auch, solch ein Erlebnis nicht auf die ganze Klasse zu beziehen, denn vielen Schülern tat der Vorfall sehr leid.“





„Gewalt ist geil“



Nicht erst seit jüngsten Berichten über Amokläufe an Schulen, Übergriffe in Justizvollzugsanstalten und Mobbing und „Abzocke“ unter Kindern und Jugendlichen ist die wachsende Gewaltbereitschaft in unserer Gesellschaft in aller Munde. Das aber ist nur die Spitze des Eisberges. Wenn wir genau hinsehen sehen wir zahllose Regel- und Normverletzungen. Durch unterlassene Grenzziehung haben wir es ermöglicht, dass Kinder und Jugendliche sich Rechte und Territorien angeeignet haben, die ihnen nicht zustehen. Kinder konsumieren ohne nachzufragen Unterhaltungsmedien aller Art, 13-jährige Rauchen auf offener Straße, Lehrer trauen sich nicht, Schüler aus dem Klassenraum zu verweisen.

Eltern und Erzieher erteilen „Raucherlaubnisse“ an Jugendliche unter 16 Jahren, da die Tatsache, dass sie rauchen „ihr kleinstes Problem“ ist. Woher sollen diese Kinder und Jugendlichen verstehen, dass es nicht auch eine „Klauerlaubnis“ gibt, sondern, dass diese Gesellschaft durch allgemeingültige Regeln, Normen und Werte funktioniert, bei deren Nichteinhaltung der Betreffende mit Konsequenzen zu rechnen hat. Woher sollen sie es lernen, wenn Konsequenzen nur angedroht werden nach dem Motto: „Wenn Du jetzt nicht die Mütze absetzt ...“ – dann lässt Du sie eben auf?!

So genannte schwierige, oftmals aggressive und gewalttätige Jugendliche sind in ihrem Verhalten „Meister der Grenzüberschreitung und Grenzverletzung“. Jahrelang entwickelten Pädagogen auf dem Hintergrund zahlreicher Verständnis- und Erklärungsmuster für Gewaltdelikte, eine verstehende und leider nur

allzu oft entschuldigende Pädagogik, die den jungen Leuten jedwede Form der Regel- und Normenverletzung nachsah wenn die individuelle Sozialisation nur schwierig genug war. (vgl. Reiner Gall; www.coolness-training.de)

Der Großteil der Jugendlichen, die durch massiv unangepasstes Verhalten in Erscheinung treten sind aufgewachsen in sozialen Bezügen, die sich auszeichnen durch einen Mangel an Berechenbarkeit und Vorhersehbarkeit. Natürlich resultiert daraus ein Verhalten des ständig neuen Austestens von Grenzen. Die Auswirkung der verstehenden und erklärenden Pädagogik und die Grenzenlosigkeit der Jugendlichen gipfelt wohl in dem viel zitierten Satz „Gewalt ist geil!“.

„Warum es gut sein kann, böse Menschen schlecht zu behandeln.“

Natürlich erklärt sich durch die Lebensumstände der Kinder- und Jugendlichen aggressives und delinquentes Verhalten, aber die Devise muss sein eben dieses Verhalten zu verstehen, aber nicht damit einverstanden zu sein. Genau hier setzt die konfrontative Pädagogik an. Konfrontative Pädagogik verfolgt einen autoritativen Erziehungsstil, welcher geprägt ist durch Vertrauen, emotionale Wärme, Klarheit, Autonomie innerhalb klarer gesetzter Grenzen, die auch konsequent durchgesetzt werden.

Konfrontative Pädagogik geht davon aus, dass eine eindeutige Grenzziehung erforderlich ist, um diese Jugendlichen so zu beeinflussen, dass sie wieder Akzeptanz für allgemeingültige Regeln und Normen entwickeln und diese



respektieren. Die Jugendlichen müssen nach den Prinzipien einer wohlwollenden Konfrontation unter Einbeziehung der „Gruppe der Gleichen“, immer wieder mit ihrem Verhalten und ihren Regel- und Normverstößen konfrontiert werden.

Konfrontation bedeutet hierbei das Gegenüberstellen von Personen, Meinungen, Denkweisen und Sachverhalten. In diesem Sinne wird gewaltbereiten Jugendlichen die Stirn geboten. Die Konfrontation dient als würdige und lebenswerte Form der zwischenmenschlichen Auseinandersetzung. Es gilt der Grundsatz: „Niemand hat das Recht, den Anderen auszugrenzen, zu beleidigen oder zu verletzen. Geschieht dies dennoch, erfolgt Konfrontation.“

Prof. Dr. Jens Weidner hat zur Behandlung der oben beschriebenen Jugendlichen das Anti-Aggressivitäts-Training® entwickelt. Beim so genannten AAT handelt es sich um eine deliktsspezifische sozialpädagogisch-psychologische Behandlungsmaßnahme für gewalttätige Wiederholungstäter. Zumeist findet dieses statt als richterliche Auflage im Rahmen einer Bewährungsstrafe oder im Rahmen des Strafvollzugs.

Das aus dem AAT entwickelte Coolness-Training® hingegen ist konfrontativ-prophylaktisch ausgerichtet und wird in Schulen und Jugendeinrichtungen durchgeführt. Das CT richtet sich an gewaltbereite Kinder und Jugendliche, deren potenzielle und tatsächliche Opfer und an die scheinbar unbeteiligten Beobachter. Im Handlungsviereck von Täter, Opfer, Gruppe und Schule (Einrichtung), die alle für die Bedingungen der Gewaltergebnisse verantwortlich sind,

werden Verhaltensalternativen erarbeitet. Es geht um Ursachen, Auslöser und Gelegenheiten für gewalttätiges Verhalten. Oberstes Ziel ist die Opfervermeidung.

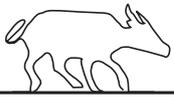
Für die Praxis in Gruppenstunde, Schule, Verein etc. ist wichtig nicht die Augen zu verschließen vor Gewalt in jeglicher Form, sondern immer wieder den Kindern, Jugendlichen und natürlich auch Erwachsenen ihr Verhalten zu spiegeln, sie mit ihren Normverstößen zu konfrontieren. Voraussetzung hierfür ist ein Wertekonsens der zuständigen Gruppenleiter, Lehrer etc. und die Festlegung von Konsequenzen bei massivem Regelverstoß. Es geht um die Förderung eines zivilisatorischen Standards der Friedfertigkeit, um eine Kultur des Hinschauens.

Das ist anstrengend und langwierig, aber auch wohltuend und erfrischend zu merken, wie viele da noch sind, die nicht länger die Augen verschließen wollen.

Wenn Ihr mehr zum Thema wissen wollt schaut doch mal ins Internet zum Beispiel auf die Seiten vom Deutschen Institut für konfrontative Pädagogik (www.konfrontative-paedagogik.de), Prof. Dr. Jens Weidner (www.prof-jens-weidner.de) Reiner Gall (www.coolness-training.de), oder Markus Brand (www.antigewalt.com).

Für Fragen, Informationen und Beratungen stehe ich natürlich auch gerne zur Verfügung.

***Gut Pfad aus Rebbeke wünscht Krolli
Anti-Aggressivitäts- und
Coolness-Trainerin®***



Ene, mene, muh und raus bist Du!

Mobbing – Was können Leiter gegen die systematische Schikane tun?

Klar wieder Thomas, die Tomate! Erst einen dummen Witz erzählen, dann die Pointe nicht wissen und nun mit rotem Kopf abseits stehen und darauf warten, dass Mami ihn wieder von der Gruppenstunde abholt. Typisch! Und dass der vorlaute Alex ihn wieder gänzlich auflaufen lassen hat, ist auch nicht neu. Doch mittlerweile ist er nicht mehr der einzige, der Thomas auf dem Kieker hat. In den letzten Wochen ist Thomas plötzlich ganz raus aus dem Gruppengeschehen, wird von allen gemieden.

Wer nun denkt: „Ist ja klar, selbst Schuld, dass ihn alle hänseln. Soll er doch das Witzerzählen lassen. Und wenn die ganze Gruppe gegen ihn ist, dann hat er wohl eindeutig den Bogen überspannt...“, macht es sich viel zu leicht. Vielleicht liegt hier Mobbing vor und dann ist die Lage gar nicht mehr so klar. Waren es erst Thomas misslungene Witze oder die Attacken von Alex? Oft ist gar nicht erkennbar, weshalb das Mobbing-Opfer zu einem solchen wird. Oft wissen sogar die Mobbing-Täter gar nicht mehr, warum sie auf ihrem Opfer dauernd herumhacken. Aber sie tun es, mit verheerenden Folgen. Der psychische Druck, den sie dabei erzeugen, ist enorm und macht das Opfer in vielen Fällen richtig krank.

Doch wie gehe ich als Leiter mit so einer Situation um?

Am besten nehme ich zusammen mit meinem Leitungsteam das Problem genau unter die Lupe (möglichst schriftlich fixieren): Rückblick – Bis wann ist in der Gruppe alles gut gelaufen, wann haben die Probleme angefangen?

Ausgangslage - Welche Elemente haben mich darauf aufmerksam gemacht, dass ein Problem in der Gruppe entstanden ist?

Fallbeispiel - Welche Situation spiegelt eine typische Handlungsweise wieder, die von mir Interventionen verlangt, ich aber nicht weiß, was ich tun soll?

Interventionsmaßnahmen - Welche Handlungsmöglichkeiten sind schon durchgeführt bzw. in Erwägung gezogen worden?

Persönliche Einschätzung - Wie schätze ich die Gruppenatmosphäre ein, die Bereitschaft der Einzelnen für eine Lösung des Problems, wie geht es mir in der Gruppe, wie den einzelnen Gruppenmitgliedern?

Diese Fragen sind wichtig, um einschätzen zu können, ob hier eigentlich wirklich Mobbing im Spiel ist. Der Vorwurf des „Mobbing“ kann leicht als moralische Keule benutzt werden, um irgendein problematisches Verhalten gründlich zu diskreditieren. Eine einzelne dieser negativen Handlungen ist aber noch kein Mobbing, auch wenn





Schlagen, Beschimpfen, Ignorieren, Ausschließen, Auslachen, Bestehlen usw., natürlich immer abscheulich ist. Von Mobbing sprechen Gewaltforscher erst, wenn die Attacken dauerhaft über einen längeren Zeitraum (über mehrere Wochen/ Monate) laufen und der Prozess eine gewisse Systematik ohne großartiges Schuldbewusstsein der Beteiligten aufweist. Sprich, das Opfer wird systematisch und gezielt fertig gemacht, gehänselt, geschnitten, gemieden, usw. mit den oben genannten Methoden. Mit der Zeit wird das Opfer dadurch regelrecht zermürbt, bei den Ausübenden hingegen fehlt oft jedes Ungerechtigkeitsgefühl, auch wenn dasselbe Gruppenmitglied ständig erneut erniedrigt wird. Mobbing ist somit eng an gruppendynamische Prozesse gekoppelt, die ja bekanntlich das Geschehen in der Gruppe beeinflussen und zum Beispiel dafür sorgen, ob eine Gruppe arbeitsfähig ist oder nicht. Innerhalb der Gruppe übernimmt jeder der Teilnehmer dabei eine bestimmte Rolle. Um Mobbing näher beschreiben zu können, ist es also notwendig, die Gruppenhierarchien zu betrachten. Grob vereinfacht, reicht folgende Unterteilung:

- der oder die Gruppenführer, die bestimmte Normen setzen
- die Schar der Mitläufer, die den Großteil der Gruppe bildet
- der oder die Außenseiter, die ständig Opfer von „Späßen“ und Aggressionen sind.

Betrachtet man diese Unterteilung, so wird deutlich, dass nicht nur die Täter für das Opfer schädlich sind, sondern auch alle die, die die Attacken dulden oder sogar zu Mitläufern werden. Die

Gruppenmitglieder werden auf eigentümliche und unterschiedliche Weise zu Komplizen von Mobbingprozessen. Sie greifen nur selten ein, wenn ein anderes Gruppenmitglied attackiert wird, genießen es manchmal auf zynische Weise den „Späßen“ zuzusehen, haben manchmal auch ein schlechtes Gewissen dabei, sind letztlich aber zu bequem, um sich gegen die Täter zu stellen oder haben Angst, selbst zum Opfer zu werden. Die Opfer hingegen trauen sich oft nicht, sich in ihrer Not zu offenbaren, denn es fällt schwer, sich selbst diese Stigmatisierungen einzugestehen. In der Regel sucht der beziehungsweise die Betroffene die Schuld bei sich selbst und nicht bei den Angreifenden. Durch das Mobbing ändert sich das Verhalten der Opfer. Einige ziehen sich zurück und zeigen eine allgemeine Ängstlichkeit, andere biedern sich ihren Peinigern an oder imitieren sie sogar und werden selber aggressiv. Auch das eingangs beschriebene Verhalten des peinlichen Witze-Erzählens, das alle nervt, kann aus so einer Haltung heraus entstehen.

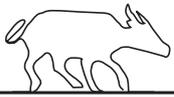
All diese Verhaltensweisen führen dazu, dass der oder die Täter freies Spiel haben. Niemand hindert sie daran, sich immer neue Attacken auszudenken. Im Gegenteil, sie fühlen sich in ihrem Verhalten bestätigt, das Schweigen der Gruppe werten sie als Zustimmung. Oft findet sich schnell der erste Trittbrettfahrer, der für nachfolgende ähnliche Attacken zu haben ist. Der Teufelskreis ist perfekt!

Mobbing findet sich in allen Institutionen durch alle Schichten, in der Schule, in der Arbeitswelt (bis in die Chefetagen!), in Vereinen – also auch in der Jugendarbeit. Rechnet man an Schulen

Infobox Indikatoren für Mobbing:

Die Kinder erzählen,

- sie werden (wiederholt) gehänselt, beschimpft (sie können auch herabsetzende Spitznamen tragen), verhöhnt, herabgesetzt, lächerlich gemacht, eingeschüchtert, entwürdigt, bedroht, herumkommandiert, tyrannisiert, unterdrückt.
- Man macht sich über sie lustig und lacht sie aus in herabsetzender und unfreundlicher Art und Weise.
- Man reitet auf ihnen herum, stößt sie herum, schiebt sie beiseite, pufft sie, schlägt sie, tritt sie (und sie sind nicht fähig, sich selbst angemessen zu wehren).
- Sie werden in «Streitigkeiten» und «Kämpfe» hineingezogen, in denen sie fast wehrlos sind und aus denen sie versuchen, sich zurückzuziehen.
- Ihre Bücher, ihr Geld und anderer Besitz werden ihnen weggenommen, beschädigt oder verstreut.
- Sie sind oft allein und ausgeschlossen, scheinen keinen einzigen guten Freund in der Klasse zu haben.
- Sie werden bei Mannschaftsspielen als letzte ausgewählt.
- Sie haben Mühe vor der Klasse zu sprechen und machen einen ängstlichen hilflosen Eindruck.
- Sie zeigen eine plötzliche oder allmähliche Verschlechterung ihrer Schulleistungen.



Ene, mene, muh und raus bist Du!

mit 8 bis 15% betroffener Schüler je nach Schulform, so wird der Anteil betroffener Kinder und Jugendliche in den Jugendverbänden deutlich geringer sein. In der Regel sind die Kinder und Jugendlichen freiwillig hier, es werden keine Leistungserwartungen an sie gestellt und es besteht seitens der Gruppe eine prinzipielle Offenheit für andere Interessierte. Die eingangs beschriebene Situation kennt ihr aber mit Sicherheit. Und da ist die Suche nach einer guten Lösung für alle schwer.

Vorurteile sind nur ein Grund von vielen für Mobbing.

Was also tun bei Mobbing?

1. Wahrnehmung schärfen, Gruppenprozesse beobachten: So banal das klingt, die genaue Beobachtung, um die Wahrnehmung für das Gruppengeschehen zu sensibilisieren und somit eine Einschätzung zu bekommen, wie sich das Problem genau darstellt, ist auf jeden Fall der erste wichtige Schritt.
2. Mobbing in der Gruppe zur Kenntnis nehmen! Mobbing ist kein neues Phänomen und weit verbreitet. Forschende, die Interventionen im Schulbereich evaluiert haben, beschreiben es als wichtigstes Ziel, ein „Erzählklima“ zu schaffen. Wenn ihr euch Zeit für die Probleme der Kinder nehmt, ist es auch möglich über Mobbing zu sprechen, es muss dann nicht mehr tabuisiert werden.
3. Grenzen aufzeigen. Zeigt, dass Mobbing in eurer Gruppe nicht geduldet wird. Mobbing entsteht nur da, wo niemand etwas gegen die eskalierenden Gruppenprozesse tut. Wenn der Täter merkt, dass seine Handlungen nicht geduldet werden und er keine

Mittäter findet, wird er eher das Opfer wieder in Ruhe lassen.

4. Klare Gruppenregeln aufstellen. Diese können sich auf allgemeine Kommunikationsregeln oder aber auch auf Gruppenrituale (Pünktlichkeit, Anfangsrituale,...) beziehen und so dafür sorgen, dass das Gruppenklima verbessert wird.

5. Das Opfer schützen, ist das oberste Ziel! Das Opfer ist nie selbst Schuld am Mobbing! Wie genau der Schutz zu erreichen ist, hängt natürlich von Fall zu Fall ab. Sorgt dafür, dass der oder die Täter keine Chance für Attacken bekommen. Vielleicht gibt es ja einen gewählten „Schutzengel“ für das Opfer.

6. Getrennte Gespräche mit Opfer und Täter(n). Egal um was für Konflikte es sich handelt, zum Schutze des Opfers ist es wichtig, dass die Gespräche über das bestehende Problem nicht gemeinsam mit dem Täter geführt werden.

7. Stärkung des Gemeinschaftsgefühls. Richtet die Gruppenstunde so aus, dass bestimmte Aufgaben oder Themen nur in der Gemeinschaft zu lösen sind. Arbeitsformen, die unterschiedliche Fertigkeiten des Einzelnen fordern und die Kontaktaufnahme untereinander verstärkt, fördern das Gemeinschaftsgefühl.

8. Das Opfer ernst nehmen. Da die Wahrscheinlichkeit, dass sich jemand damit brüstet Mobbingopfer zu sein, recht klein ist, solltet ihr dem Opfer glauben. In den meisten Fällen erzählen die Opfer niemandem von ihren Qualen. Es handelt sich also um einen seltenen, zu unterstützenden Vertrauensbeweis, wenn sie es dennoch tun.

Andreas Thiemann, Referent des Diözesanarbeitskreises Entwicklungsfragen

Infobox Mobbing:

Von Mobbing kann gesprochen werden, wenn sich folgende Merkmale feststellen lassen:

- Ein Konflikt hat sich verfestigt und tritt verschärft auf
- Aggressive Handlungen und negative Kommunikationsformen einer Person oder Gruppe richten sich gegen einen einzelnen (manchmal auch gegen eine kleinere Gruppe)
- Die Mobbinghandlungen treten wiederholt und über einen längeren Zeitraum auf
- Die betroffenen Opfer geraten in eine Unterlegenheitsposition und können sich aus eigener Kraft nicht aus dieser Situation befreien.



Gewalt????

Was ist eigentlich genau Gewalt und gibt es die überhaupt bei uns?

Gewalt ist ein unheimlich weiter Begriff. Wir unterscheiden nicht nur zwischen körperlicher und verbaler Gewalt, sondern jeder Mensch empfindet Gewalt individuell. So fängt für den Einen Gewalt mit einem bösen Blick an und für einen Anderen mit einer bössartigen Beleidigung.

Um mit Kindern und Jugendlichen über das Thema Gewalt ins Gespräch zu kommen, bietet sich zum Beispiel der Gewaltstrahl an.

Jede Kleingruppe erhält ein Plakat mit einem Gewaltstrahl von 0% -100% sie sollen vorgegebene Situationen in diesen Gewaltstrahl einordnen. Ziel ist es natürlich, dass die Kinder und Jugendlichen über ihre Vorstellung von Gewalt ins Gespräch kommen. Sie überlegen zum Beispiel, wie viel Prozent Gewalt „Herumschubsen“ für sie ist. Die Situationen sollten dem Alter der Gruppe angepasst werden. Selbstverständlich können die Gruppen auch eigene Beispiele hinzuschreiben.

Hier mögliche Situationen:

- Freunde, die ein Cliquenmitglied überreden, zu rauchen
- Ein Vater, der seinem Kind einen Klaps gibt
- Jugendliche, die gemeinsam eine Person beschimpfen
- Ein Junge der ein Mädchen als „Schlampe“ bezeichnet
- Mädchen, die lästern
- Ein Kind nimmt jemand anderem etwas weg

- Jugendliche, die einer Schlägerei zuschauen, ohne einzugreifen
- Ein Kind, das andere Kinder gegen einen einzelnen ausstachelt

Benötigtes Material:

- Kleber, Schere
- Plakat, Edding
- Situationen, die mit Gewalt zu tun haben

Viel Erfolg beim Ausprobieren wünscht

Ruth Reissmeier
Bezirksvorstand Paderborn





Aus dem Diözesanverband

Einladung zur 63. Diözesanversammlung vom 04.-06. Mai in Rüthen

16

Liebe Freundinnen und Freunde,

herzlich laden wir Euch zur 63. ordentlichen Diözesanversammlung vom 04. bis zum 06.05.2007 in unser Diözesanzentrum nach Rüthen ein.

Tagungsbeginn ist am Freitag um 19.30 Uhr, und wir tagen am Sonntag bis zum Mittagessen. Die Anreise und das Abendessen sind am Freitag ab 18.00 Uhr möglich.

Der Freitagabend und der Samstagmorgen werden von der Aussprache zum Bericht der Diözesanleitung geprägt sein. Am Samstagnachmittag legen wir unsere Hand an und „rackern für Rüthen“. Das Baucampteam wird uns gestalterische und bauliche Herausforderungen geben, um uns auf den Zeltwiesen, am und im Haus körperlich zu betätigen.

Am Samstagabend stehen wieder Verabschiedungen an. Annika Beckers hat ihre Aufgabe als Diözesanreferentin der Pfadfinderstufe und Andreas Schmitt seine Aufgabe als Diözesanreferent der Wölflingsstufe niedergelegt. Wir möchten uns gebührend bei den beiden bedanken. Der Rahmen des bunten Abends wird von der Diözesanleitung gestaltet. Wenn ihr im Rahmen der Verabschiedung ein kurzes Abschieds- oder Dankeswort einbringen möchtet, meldet euch bitte kurz bei Karsten John (John@dpsg-paderborn.de).

Das Amt der Diözesanvorsitzenden ist weiterhin vakant, und der Wahlausschuss kann noch keine Kandidatin vorstellen. Personenvorschläge sind erwünscht und können an die Wahlausschussvorsitzende Rebecca Köster gegeben werden (Bahnhofstraße 4, 59439 Holzwickede; Rebeccakoester@vrweb.de).

Fristgerechte Anträge an die Versammlung können noch bis zum 05. April schriftlich im Diözesanbüro eingereicht werden. Spätere Anträge können als Initiativanträge zu Beginn oder während der Versammlung durch Abstimmung auf die Tagesordnung gebracht werden.

Für die stimmberechtigten und beratenden Mitglieder der Versammlung sowie für Familien stehen die Betten im Haus zur Verfügung. Die Gäste bitten wir, Schlafsack und Unterlage mitzubringen.

Der Teilnahmebeitrag beträgt **EUR 29,00**.

Bitte meldet Euch umgehend und schriftlich im Diözesanbüro an und teilt dabei mit, ob Ihr eine Kinderbetreuung benötigt.

Wir grüßen Euch mit einem herzlichen „Gut Pfad“ aus Paderborn

Karsten John
Diözesanvorsitzender

Lars Hofnagel
Diözesankurat



Das bin ja ICH!!!! --- Das bin ja ICH??? --- Das bin ja ICH!!!!

- Ich arbeite gerne im Team.
- Ich habe Spaß daran herum zu kommen – ich bin gern unterwegs
- Ich bin kontaktfreudig und lerne gerne viele „tolle“ Menschen kennen.
- Ich habe Spaß an der Leitung von Teams/Gruppen.
- Ich habe Spaß am Organisieren und kann es auch noch.
- Ich mache gerne mehr als andere in der DPSG.
- Ich gebe gern Gas, wenn ich ein Ziel vor Augen habe.

17

Ja, das bin ICH!!!!

Alles trifft auf mich zu, na klar, auf wen auch nicht? 90 % aller DPSGler würden wohl sagen, dass dies auf sie zutrifft, **doch ich will mehr!!!!**

Hier ist die Chance:

Diözesanvorsitzende im Diözesanverband Paderborn

Ich will zwar mehr, aber will ich so viel mehr? Ich und Diözesanvorsitzende?
Was würde mir das denn bringen und wie sollte das gehen?

- Persönliche und berufliche Chance der Weiterentwicklung: Lernfeld eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten auszubauen
- Ich kann mich im geschützten Rahmen ausprobieren.
- Ich arbeite mit qualifizierten Menschen zusammen.
- Ich bekomme Rückhalt und Unterstützung durch hauptberufliche Mitarbeiter.
- Ich werde durch erfahrene Personen langsam in mein Amt eingeführt.
- Ich erfahre Rückhalt und Unterstützung durch stabil gewachsene Strukturen (Diözesanleitung, e.V. Vorstand, Verwaltungsrat etc.).
- Mir stehen ehemalige Vorstände auf Wunsch beratend zur Seite.

Spätestens da hören die meisten auf darüber nach zu denken. WARUM? Es tut ja nicht weh noch mal ein paar Nächte darüber zu schlafen und mit dem ein oder anderen darüber zu sprechen. Und vielleicht, wer weiß, vielleicht gibt es noch ein paar mehr Leute, die denken, dass ich ruhig mal Mut haben und mich dieser Herausforderung stellen soll.

Was die oben genannten Punkte ganz konkret in Deinem ganz persönlichen Fall heißen, klären mit Dir gerne (und auf Wunsch natürlich auch vertraulich) die Mitglieder des Wahlausschusses. Ruf doch mal an!

Tobias Falke 05251/4178538

Karsten John 05251/5 40 89 30;

Christiane Machate 02303/98 33 69

Jörg Gastel 02951/93 22 42;

Steffi Lehmenkühler 02902/91 10 05;

Rebecca Köster 02301/293708



Das bin ja ICH!!!! --- Das bin ja ICH??? --- Das bin ja ICH!!!!

Interview mit Rebecca Köster (Diözesanvorsitzende 2002 bis 2006)

Da im Augenblick das Amt der Diözesanvorsitzenden vakant ist, haben wir uns bei Rebecca über ihre Zeit als Diözesanvorsitzende erkundigt.

TAMBULI: Wie wurdest Du damals zur Kandidatin und zur Diözesanvorsitzenden?

REBECCA: Eigentlich waren es immer nur „Frotzeleien“, bei denen verschiedene Leute gesagt haben: „mach’s doch“ und ich hab daraufhin immer nur gelacht. Dann habe ich irgendwann angefangen ernsthaft drüber nachzudenken, ob das Amt etwas für mich wäre und mich nicht getraut meine Ideen und Fragen wirklich zu äußern. Letztendlich habe ich den damaligen Diözesankuraten Andreas Neuser angesprochen, so kam dann alles ins Rollen ...

TAMBULI: Und wie ging es dann weiter? Warst du Dir da schon sicher, was das alles so für Dich bedeuten wird?

REBECCA: Ich hätte niemals gedacht, dass ich jemals dieses Amt ausfüllen könnte, habe dann nach meinen ersten Gesprächen mit Andreas Neuser einfach mal weitere Informationen bekommen und mir so ein klareres Bild von dem gemacht, das ich bis dahin gar nicht richtig kannte.

TAMBULI: Und weshalb hast du dich schlussendlich für das Amt entschieden?

REBECCA: Obwohl mir die Bezirksarbeit viel Spaß gemacht hat, fand ich es sehr reizvoll mit Personen die ich schon kannte und denen, von denen ich nur wenig oder fast nichts gehört hatte zu arbeiten. Ebenso hatte ich Lust auf neue Leute und Lust auf viel mehr tolle Aktionen in der DPSG, wollte einfach mehr tun. Die Möglichkeit mich im Beruf beurlauben zu lassen kam mir da gerade recht. In der Vorstandsarbeit sah ich die Möglichkeit mich in der Führung und Leitung von Personen zu üben. Auch habe ich gehofft so im Beruf weiterzukommen und hatte die Hoffnung so einen neuen Weg einschlagen zu können. Vor meiner Wahl hatte ich nur positive Erfahrungen für mein Berufsleben aus der Pfadfinderarbeit gezogen. Davon erhoffte ich mir mehr.

TAMBULI: Wie betrachtest du deine Amtszeit im Rückblick, würdest du wieder so handeln?

REBECCA: Ja. Ich habe einiges gelernt und die Erfahrungen als Diözesanvorsitzende haben weiterhin viel Einfluss auf mein aktuelles Leben. Durch die Erfahrungen, die ich machen durfte haben sich mir auch neue berufliche Möglichkeiten erschlossen. Jedoch ist der Ausdruck „berufliche Karriere“ mir im Moment nicht so wichtig, denn Rückblickend bin ich auf meine Amtszeit schon ... naja ich würde sagen „das war schon was!“



Trotz viel Arbeit und manchem Ärger freue ich mich, dass ich damals den Mut hatte Andreas anzusprechen und das Amt zu übernehmen und bin froh, dass ich das damals einfach gemacht habe. Ich möchte sagen, es war eine gut genutzte Chance.

TAMBULLI: Das Amt der Diözesanvorsitzenden ist aktuell unbesetzt, was sagst du dazu?

REBECCA: Die Möglichkeiten die ich hatte, wünsche ich nun auch anderen und finde es sehr schade, dass dieses tolle Amt unbesetzt ist. Ich kann nur denen, die nun so denken wie ich vor meiner Kandidatur sagen: „Nutzt den Tag, (bevor wer anders tut)“

Training Sommer Lager

01.-03. Juni 2007 in Rüthen

Wir machen euch fit fürs Sommerlager ...

- Wie organisiere ich ein Lager?
- Wie ist das mit den Finanzen und den Versicherungen?
- Bekommen wir Zuschüsse?
- Hast du schon mal für so viele gekocht?
- Spielen, basteln, singen ... hat da jemand Ideen?
- Was, wenn es Streit gibt?

Auf diese und viele andere Fragen, bekommt ihr Antwort in unseren Workshopangeboten. Dazu gibt's noch ein nettes Abendprogramm, Café E, stufenspezifische Anregungen und Austausch!

Anmeldung ab sofort möglich:

schriftlich oder per Mail bis zum 15. Mai im Diözesanbüro

Kosten: 25 Euro, nach dem 15. Mai 30 Euro

Bei Sammelanmeldungen bitte Namen und Adressen von allen Teilnehmerinnen angeben

Alle weiteren Infos demnächst im Internet unter www.dpsg-paderborn.de





Kuraten- und Kuratinnenausbildung – Kurs 2007/2008

20

DPSG Diözesanverbände in NRW

Aachen / Essen / Köln / Münster / Paderborn

Wer kann teilnehmen?

- Du interessierst Dich für das Kuratenamt in Deinem Stamm, Bezirk oder einer Stufe der Diözese, aber du bist kein „Theologe“.
- Frauen und Männer aus unserem Verband oder den Gemeinden, die das Amt des Kuraten/der Kuratin in der DPSG übernehmen möchten und keine theologische Ausbildung haben, können sich in diesem Kurs entsprechende Kenntnisse holen und sich mit Gleichgesinnten austauschen. Der Kurs ist Voraussetzung für das Kuratenamt.
- Du bist bereits gewählte Kuratin oder Kurat, möchtest Dich aber gerne fortbilden und deine Fähigkeiten vertiefen.
- Du hast noch gar nicht über eine Amtsübernahme nachgedacht, möchtest Dich aber einfach theologisch und spirituell fit machen.

Der Kurs:

Der Kurs umfasst die Teilnahme an vier Wochenenden, wobei das dritte Wochenende ein Treffen auf Bundesebene mit den Kuratenkursen aus den anderen Regionen ist. Keine Angst: wir führen mit Euch kein abgeflachtes Theologiestudium durch! Wir setzen Elemente ein zur Selbsterfahrung und persönlichen Auseinandersetzung mit dem Glauben. Wir arbeiten theologisch und klären praktische Fragen zur Gestaltung des religiösen Lebens im Stamm und in den Kinder- und Jugendstufen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bestimmen durch ihre Bereitschaft, eigene Erfahrungen und Fragen mit einzubringen, das Kursgeschehen mit.

Wir werden maximal 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sein.

1. Wochenende – Mein Glaubensweg - eine Geschichte mit Wirkung

02. - 04. November 2007; Diözesanzentrum Rummenohl, DPSG Essen

2. Wochenende – Kirche -gemeinsam glauben

18. - 20. Januar 2008; Diözesanzentrum St. Georg in Wegberg, DPSG Aachen

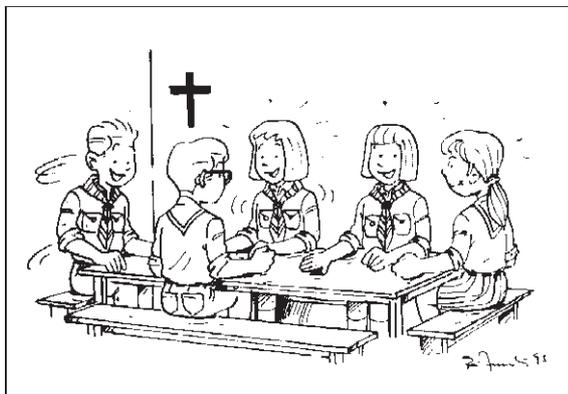
3. Wochenende – Pfadfinderische Spiritualität -entdecken, deuten, handeln

29. Februar - 02. März 2008; Bundeszentrum der DPSG, Westernohe

4. Wochenende – Leben und Glauben brauchen Formen

04. - 06. April 2008; Diözesanzentrum Rolandstraße, DPSG Köln

Wir beginnen jeweils um 18.30 Uhr mit dem Abendessen und enden gegen 14.00 Uhr nach dem Mittagessen.





Vor jeder Kurseinheit bekommen die Teilnehmer einen Teilnehmerbrief mit den genauen Infos.

Teilnehmerbeitrag: **EUR 120,00**
(für den gesamten Kurs: Übernachtung, Vollverpflegung, Kursgebühr)

Überweisung bis zum 15. August 2007 an die

DPSG Paderborn
Ktn-Nr.: 12 160 300
BLZ: 472 603 07
Bank für Kirche und Caritas Paderborn

Anmeldungen bitte bis zum 15.8.2007 an das Diözesanbüro.
05251/2888-430 oder info@dpsg-paderborn.de

Verstärkung für das Tambuli-Redaktionsteam gesucht!!!

Für unser zwar nicht mehr ganz junges, aber an junge Leute denkendes Team suchen wir ab sofort personelle Verstärkung.

Wenn du:

- kreativ bist,
- dich für Pfadfinderzeitungen interessierst,
- gute Ideen hast,
- gerne mal etwas über die Pfadfinderei oder was damit zusammen hängt schreiben willst,
- gerne mit anderen zusammen arbeitest oder
- eine neue Herausforderung / Aufgabe suchst

dann bist du bei uns genau richtig.

Wir, das ist die Tambuliredaktion, zur Zeit noch mit 5 Leuten besetzt, brauchen dringend Verstärkung, um einen interessanten Schwerpunktteil zu gestalten, den Überblick über die eingesandten Artikel zu behalten und das Tambuli weiter zu entwickeln.

Wenn du Interesse hast dann melde dich einfach unter
tambuli@dpsg-paderborn.de
oder bei Andreas Plotz im Diözesanbüro, Tel.: 05251/ 2888439





Life-Stars im Zeichen des Herrn der Ringe



Unsere Erlebnispädagogik-woche im November 2006 stand im Zeichen des Herrn der Ringe. Die ange-reisten Schüler aus zwei-neunten Klassen der Pesta-lozzischule aus Gütersloh fuhren mit dem Projekt Life-Stars auf einwöchige Klassenfahrt nach Rüthen. Das Ziel der Woche war eine Förderung sozialer Kompetenzen, um den Schülern den Übergang von Schule zum Beruf zu erleichtern. Alle durchge-führten Übungen und Spie-le wurden in die Rahmen-handlung zu Tolkiens Der

kleine Hobbit eingebettet, so dass die Schüler eine erlebnisreiche Abenteuerwoche hatten.

Die Woche begann damit, die Gruppe auf das Abenteuer in Rüthen vor-zubereiten. Dazu gehörten Vertrau-ensspiele, wie z. B. sich blind in die Arme der Gruppe fallen zu lassen.

Nach diesen Vorübungen begann das Abenteuer.

Gandalf – der Magier aus Herr der Ringe – erzählte den Schülern von einem Drachen, der ihm vor langer Zeit seinen Schatz geraubt hatte. Er bat die Schüler um Hilfe, seinen Schatz zurückzubekommen und den Drachen zu töten. Dazu mussten sie als Gruppe zusammenhalten und ge-genseitig Rücksicht auf die Stärken und Schwächen, aber auch die Äng-ste ihrer Mitschüler nehmen.

In den folgenden Abenteueraktio-nen lernten die Schüler zusammen-zuarbeiten, sich selbst zu reflektie-ren und einzuschätzen. Durchge-führt wurden Übungen zur Förde-rung der sozialen Kompetenz, wie z.B. das Spinnennetzspiel oder eine „Gebirgszugüberquerung“. Am Ende wurde mit Pfeil und Bogen der Dra-che besiegt und der Schatz gefun-den. Der Drache war auf ein großes Bettlaken aufgemalt, an ihm hingen mit „Blut“ gefüllte Luftballons, die mit den Pfeilen getroffen werden mussten.





Unser Ziel war es, möglichst viel Verantwortung auf die Gruppe zu übertragen. Zum Beispiel sollte die Gruppe nach den Übungen selbständig entscheiden und verantworten, ob und wie die Abenteueraufgaben bewältigt wurden. Alle Übungen waren so aufgebaut, dass sie nur durch Kooperation und Teamarbeit gelöst werden konnten. Daher wurden die Schüler zusätzlich zur Reflektion angeleitet. Nach jeder Übung berichteten sie, wie ihre Gefühle und Erlebnisse während der Übung waren, was ihnen aufgefallen war, was sie gestört hatte und was sie beim nächsten Versuch besser machen könnten.

Außerdem sollten die Schüler lernen, dass sie durch ihre eigene Anstrengung die Aufgaben und auch ihre Ängste überwinden können. So stand der Drache symbolisch für alle Herausforderungen, die den Schülern im Leben begegnen werden, wie z.B. für die zu bewältigende Klassenarbeit, aber auch für die Bewerbung um einen Praktikums- oder

Ausbildungsplatz. Der Schatz war das Symbol für die Belohnung und das Erfolgserlebnis, durch Anstrengung und Überwindung viele Herausforderungen zu meistern.

Insgesamt war die Woche ein voller Erfolg, der uns auch besonders von den Lehrern der Schüler zurückgemeldet wurde. Wir denken, dass wir soziale Kompetenzen wie z.B. Rücksichtnahme und Teamarbeit fördern konnten und hoffen, dass den Schülern der Übergang von Schule zu Beruf etwas leichter fällt. Dazu wurde die Woche von den Klassenlehrern in der Schule nachbereitet.

Lisa Wellkamp, Michael Grosche, Benjamin Göpel (Leitungsteam)





Diözesanzentrum Rüthen oder Kellerhoffs Camp Teil II

Auszüge aus einem Gespräch mit Pater Reinhard Kellerhoff OFM, Landeskaplan des Landes Paderborn von 1964 – 1974 (heute hieße das Diözesankurat) und Mitgründer des Diözesanzentrums in Rüthen

Nach einigen Querelen in der Leitungsebene des Landes Paderborn wurde Pater Kellerhoff, seines Zeichens Franziskanerpater, 1964 auf einem außerordentlichen Landesthing (Diözesanversammlung) in Soest zum Landeskaplan gewählt. Er kam damit zur DPSG wie die Jungfrau zum Kinde. Als Quereinsteiger konnte er völlig unbefangen an diese neue Aufgabe herangehen, auch wenn ihm anfänglich der „Stallgeruch“ fehlte und es viel zu lernen gab. Mit ihm wurde Horst Dietmar Spittler aus Lemgo zum Landesfeldmeister (Diözesanvorsitzender) gewählt. Er ist leider früh verstorben. 1967 übernahm Horst Dietmar Spittler das Behindertenreferat und Horst Schneider aus Siegen wurde neuer Vorsitzender. Das Land Paderborn hatte 1964 4.470 Mitglieder in 143 Stämmen und Siedlungen.

Im Sommer 1967 konnte die ‚Landeskursstätte Rüthen‘ erstmals richtig benutzt werden. Das Gebäude umfasste Toiletten und Waschgelegenheiten für das Lagergelände, eine kleine Küche, ein Teamzimmer und einen großen Werkstatttraum, in dem man auf einer etwas wackligen Holzstiege auf den Dachboden klettern konnte. Dieser Dachboden wurde als Lagerraum für Zelte und alle möglichen Gerätschaften und auch als Raum für einfache Schlafgelegenheiten genutzt. (Die Schlafgelegenheiten sind noch heute im Obergeschoss des so genannten

kleinen Traktes, wenn auch deutlich komfortabler. Der Werkstatttraum ist einem Gruppenraum gewichen (auch Archeraum genannt) und wo einmal die Toiletten etc. waren, ist heute der kleine Speisesaal.)

In den folgenden Jahren gingen die „68er“ auch an der DPSG Paderborn nicht spurlos vorüber. Der Verband war damals wie heute Kind seiner Zeit. Man sah sich mit den Vorurteilen eines Waldläuferimages konfrontiert und arbeitete daran, sich von einem eher bündisch geprägten Jungenverband hin zu einem offenen, modernen Kinder- und Jugendverband zu entwickeln. Im Verband wurden neue Ziele und Arbeitsschwerpunkte formuliert. Die Projektmethode hielt Einzug in den Verband und wurde für die Altersstufen spezifiziert. 1971 konnten Mädchen erstmals offiziell Mitglied der DPSG werden. Die DPSG Land Paderborn strukturierte sich neu, führte Leitungsteams ein, demokratisierte die Verbands- und Gruppenarbeit und veränderte räumliche Grenzen und Bezeichnungen: aus 27 Gauen wurden 8 Bezirke, aus Feldmeistern Vorsitzende, aus der Landespfadfinderschaft der Diözesanverband, aus Landesthings Diözesanversammlung (Thing > Bezeichnung für die germanische Volks-, Heeres- und Gerichtsversammlung; bis zur Einführung der Satzung der DPSG am 01. Januar 1970 wurden Versammlungen aller Art auf allen Ebenen des Verbandes Thing genannt; in Lagern und auf Veranstaltungen wurden so genannte Thingplätze eingerichtet). In diesen Jahren wurden jährlich durchschnittlich 80 Leiter und Leiterinnen in den Woodbadge-Vorbereitungskursen ausgebildet. In diesen Kursen entfernte man



Arbeitseinsatz in Rüthen



2. Bauabschnitt



3. Bauabschnitt 1980



sich vom „Frontalunterricht mit Referaten“ und entwickelte Kurskonzepte zum Trainieren der pfadfinderischen Methode am praktischen Projekt.

„...dann gab es da eine Kursmannschaft, wo dann sehr gekämpft und gestritten wurde um Inhalte - jetzt der pädagogischen Konzepte usw. Also das war dann nicht immer so ganz glatt, wo dann auch einige von den Älteren, die dann doch immer die andere Linie etwas stärker betonen wollten...“

„...oder diese ganze Höhlenforschung usw. Das waren die Kurse, wo wir kommunikativ gearbeitet haben. Ne, das darf ich eigentlich nicht erzählen. Das wäre heute alles nicht erlaubt. Manches will man heute sicherlich nicht mehr machen, ginge ja auch nicht mehr. Damals ging vieles dann doch noch. Wir waren z.B. in einer Höhle die nicht erschlossen war in Warstein. Wir sind da bei Nacht reingekrochen. Es gab gar kein Licht, keine Wege und keine Stege und wir haben uns da dann 30m tief abgeseilt. Da waren dann Mädchen mit dabei, die hatten Angst und haben geschrien usw. Wir dann: „Mensch lass dich fallen wir fangen dich auf. Stell dich nicht so an!“ Aber nachher, wenn die heute davon erzählen...“Weißt du noch damals usw.“ Es waren auch für die ganz tolle Erlebnisse! Man macht das auch nicht, um irgendwie Rabatz zu machen. Es war schon sehr gut, das muss ich sagen. Es wurde ganz großen Wert darauf gelegt, dass das auch aufgearbeitet wurde und reflektiert wurde. Jeden Tag wurde reflektiert: wo stehen wir, wie gehen wir damit um usw. Das war schon wichtig, maßgeblich auch! Nicht das man sagt, das war nur so ein Happenig.“

Trotz oder gerade wegen alledem sank die Mitgliederzahl 1970 auf 2000 im Diözesanverband Paderborn. Zum Glück war „Das alte Image ... bald

weg!“ und die Mitgliederzahlen stiegen seit 1972 wieder und waren z. B. 1973 schon wieder bei 3700 gemeldeten Personen. Das Geld war knapp, und viel war beim ersten Bauabschnitt in Eigenarbeit durch Rover- oder Leitungsrunden geleistet worden: „... wir haben die Gräben ausgeworfen für die Wasserleitung und dann habe wir Bepflanzungsaktionen gemacht drum herum, haben diese Hecken gepflanzt, da gab es viele Aktionen... Hubert Feldhoff war da z.B. sehr aktiv, weil der da in der Nähe wohnte...“ Hubert Feldhoff war im Frühjahr 1967 Geschäftsführer des e. V. und bekam in einem Brief seines Landeskuraten auch folgende Zeilen zu lesen (dabei war ihm sicher nicht nur zum Schmunzeln): „In Rütthen geht es weiter. Deine Aufgabe: Geld-Geld-Geld. Ihr werdet demnächst vom e.V. jede Menge Rechnungen bekommen. Wie wäre es, wenn Du alle Gae anschreibst und Reklame schlägst für eine Lumpenaktion? Jeder Gau eine Aktion! Jeder Gau 5000,- DM. Wenn 10 Gae mitmachen, können wir die Schulden bezahlen. Sonst gehst Du in den Kasten.“

Kein Wunder also, wenn die Überlegungen zu einem weiteren Bauabschnitt in Rütthen durch viele Ereignisse und Überlegungen beeinflusst wurden und sich einige Zeit hinzogen. Man träumte von „richtigen Betten“ und fasste schon 1969 den Beschluss weiter zu bauen. Bis dahin nahm man mit vielem Mobiliar vorlieb: „...da ist irgendwo ein Kino aufgelöst worden in Paderborn oder so und da waren da diesen edeln Kinositze über... dann haben wir den ganzen Kram dahin (gebracht). Das war schon so ein bisschen gedacht für eine Erweiterung, denn was wollen wir denn mit diesen ganzen Sitzen in diesen paar Räu-



Lars Hofnagel + Pater Reinhard Kellerhoff OFM



Luftaufnahme Diözesanzentrum Rütthen



Diözesanzentrum Rüthen oder Kellerhoffs Camp Teil II

men. Da war gar kein Platz für da. Na ja so wurde auch mancher Murks dahin geschafft!“ Oder musste auch schon mal etwas verbrennen, wie besagte Kinositze. Der Grundstein konnte erst 1972 gelegt werden. Im Frühjahr 1973 fand dann der erste Woodbadge-Vorbereitungskurs im großen/neuen Haustrakt des ‚Diözesanzentrums Rüthen‘ (auch eine der Umbenennungen 1971) statt. Zur Einweihung des neuen Gebäudeteiles am 5. Mai 1973 kamen etwa 450 Leiterinnen und Leiter nach Rüthen, um der feierlichen



Rüthener Treff 1981: Diözesanvorstände Horst-D. Spittler, Horst Schneider, Josef Niehaus, Hans-Georg Hunstig (h. v. links), Erich Hellmann, Gabriele Spenner, Bernhard Burbank (v. v. links)

Schlüsselübergabe und diversen Grußworten beizuwohnen. Seither kann das Diözesanzentrum ganzjährig genutzt werden. Errichtet wurde das jetzige Foyer, der große Saal, eine große Küche (heutiger großer Speisesaal), und sechs Schlafräume. Die Kellerräume (Werkstatt,

Zeltlagerraum, Heizungskeller und Clubraum) waren durch eine Treppe von außen zu erreichen.

Da kein weiterer Artikel in dieser Serie geplant ist, sei hier der Vollständigkeit halber erwähnt, dass es noch einen dritten Bauabschnitt gab, welcher 1980 eingeweiht werden konnte. Bei dessen Fertigstellung wurde der Schlaf- und Sanitärbereich im großen Trakt verlängert, die Kellertreppe wurde in das Haus integriert und im Keller kamen die Kapelle, das heutige Teamzimmer (auch mal zweiter Clubraum oder Kinderbetreuungsraum genannt), die Werkstatt und ein Dokumentationsraum hinzu. Im vorderen Bereich des Hauses wurde die jetzige Küche, ein Gruppenraum (der Glaskasten), das Büro, zwei Schlafräume (im Zivitrakt) und ein Vorratsraum geschaffen, während aus der alten Küche der Speisesaal wurde.

Ina Kramer
Referentin der Diözesanleitung

Neuer Hausverwalter im Rochus-Spiecker-Haus



Mein Name ist Ralf Sprenkamp, seit 12 Jahren bin ich verheiratet und Vater eines 10-jährigen Jungen. In Schloß - Neuhaus bin ich bei St. Georg „Wölfing“ und „Jungpfadfinder“ gewesen. Deshalb freue ich mich, jetzt wieder für den DPSG-Diözesanverband tätig zu sein.

Gelernt habe ich Großhandelskaufmann und bin Versicherungsfachmann. Dazwischen habe ich BWL studiert und bin Betriebswirt.



Praxisseite

In dieser Ausgabe: Das Spiel „Laufsteg“

Spielen bedeutet Phantasie, Einbildungskraft und schärft unseren Möglichkeits-sinn. Zum Spielen braucht man sowohl Geschicklichkeit und Körperbeherr-schung wie auch Verstand, Reaktionen und Empfindungen. Alle Spiele haben ih-re bestimmten Regeln die man einhalten muss, damit das Spiel gelingen kann.

27

„ In einer Stunde Spiel kann der Mensch mehr lernen
als in einem ganzen Leben Gespräch.“

(Platon)

Laufsteg

Alter: ab 8 Jahre

Anzahl: 6-25 SpielerInnen

Ort: eine ebene Fläche im Freien oder im Raum

Material: 2 kurze Seile zur Bodenmarkierung

Spielart: Bewegung, Kreativität

Das Spielfeld ist in drei Bereiche unterteilt: Feld 1 und Feld 3 sind eine Art „Er-holungszone“ Feld 2 hingegen ist der „Laufsteg“.

Alle SpielerInnen überqueren diesen Laufsteg mehrmals und stellen dabei pan-tomimisch vorgegebene Begriffe dar. Zu Beginn steht die Gruppe in Feld 1.

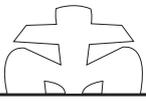
Als Einstieg nennt der Spielleiter zum Beispiel den Begriff „Freude“. Ein Spieler nach dem anderen geht nun über den Laufsteg und bringt dabei seine Vorstel-lung von Freude zum Ausdruck. Am Ende sind alle in Feld 3 und warten auf den nächsten Begriff. Der Spielleiter nennt „Angst“. Alle überqueren wieder den Laufsteg.....

Als zweiten Schritt bilden sich Paare, die jetzt jeweils zu zweit einen vorgegebenen Begriff darstellen, z.B. „Begeisterung“. Paar 1 beginnt, dann Paar 2 u.s.w.

Als dritten Schritt bilden sich zwei gleich große Teams. Jedes Team soll z.B. ge-meinsam den Begriff „Teamwork“ zum Ausdruck bringen und so über den Lauf-steg gehen.

Als Abschluss stellt die ganze Gruppe gemeinsam einen Begriff dar.

Viel Spaß beim Spielen !!!



Spirituelles – ein Praxistipp

dpsg ist Kirche

28

Die Arbeitsgruppe existiert noch und ist wieder sehr aktiv. Schwester Diethild Wicker, Christiane Rülle, Elisabeth Hollenbeck, Barbara Börgel, Christopher Stappert, Klaus Engel und Lars Hofnagel werden im laufenden Jahr Impulse und Praxistipps gestalten, die hier im Tambuli und auf der Homepage des Diözesanverbands zu finden sind. Ganz aktuell auf der Homepage ist der Praxistipp zum Georgstag. Für die Sommerferien veröffentlichen wir

ein Praxisheft für Morgenrunden, Abendrunden und Gottesdienste im Sommerlager. Außerdem bietet die Arbeitsgruppe das Wochenende „Dem Himmel so nah ...“ an, ein spirituelles Angebot für Vorstände, Kuraten und Leiter. Wir wollen Euch helfen, das religiöse Leben mit Kindern und Jugendlichen zu gestalten.

Lars Hofnagel
Diözesankurat

Thema: Neues Leben in mir

In die Tiefe gehen, um das Kostbare zu entdecken. Gott gibt Kraft, um mich entfalten, ausdrücken und zeigen zu können.

Materialien: Liederbücher oder Kopien mit den Liedern, für jeden Teilnehmer eine Blumenzwiebel, CD-Spieler, CD mit meditativer Musik,

Literaturnachweis/ -tipp:

Meditation Blumenzwiebel aus VORLÄNDER, GEROLD: Gott feiern mit Leib und Seele. ISBN 3-417-11194-3. Impuls aus ERBRICH, GUIDO (Hg): Zum Beispiel: Du. Gebete für junge Menschen. Leipzig: St. Benno-Verlag 2004

Liederbuch: BDKJ Diözesanverband (Hg): Ihm und uns. BDKJ Verlag 2003. Musik: Arnd Stein: Sonnenlicht.; Hufeisen: Zauber der Flöte

Alle Teilnehmer sitzen im Kreis, so dass der Leiter alle erreichen kann.

Begrüßung und erläutern, wie der kommende Zeitrahmen gestaltet ist.

Lied: Da berühren sich Himmel und Erde Ihm und uns 193

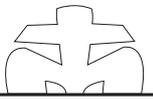
Meditation mit der Blumenzwiebel

Ich lade Euch ein, ruhig zu werden. Jeder setzt sich so auf den Stuhl, dass es für ihn bequem ist. Jeder setzt sich so, dass er nicht seinen Nachbarn berührt. Hilfreich ist es, wenn beide Füße auf den Boden stehen. Wir können jetzt ruhig werden. Diese Zeit tut mir gut. Ich möchte jedem von Euch ein Geschenk machen. Da es aber nicht eingepackt ist, sollte jeder während der Meditation die Augen schließen. Ich werde jedem das Geschenk in die geöffnete Hand legen. Wir versuchen dann, gemeinsam herauszufinden, was es mit diesem besonderen Geschenk auf sich hat. (Blumenzwiebeln verteilen)

Fühlen/Tasten

Was ist das denn für ein Geschenk. Eigentlich recht klein. Fühlt sich auch sehr eigenartig an und hat eine komische Form. Irgendwie rund, aber doch nicht ganz rund. Es hat auch nicht überall ei-





ne glatte Oberfläche. Sie ist lose und zerbrechlich. Sehr geheimnisvoll, dieses Geschenk. Wenn ich weiter taste, merke ich, dass es auch ein Oben und ein Unten gibt. Oben ist es etwas spitz und unten ein wenig gewölbt. Wenn ich es etwas mit den Fingern zusammendrücke, gibt es ein wenig nach. Vielleicht gibt es im Innern noch etwas zu entdecken? Vielleicht lässt es sich doch noch auspacken und im Innern ist das eigentliche Geschenk versteckt?

Riechen

Wenn ich daran rieche, rieche ich nichts Besonderes. Es riecht eigentlich nach nichts, vielleicht ein wenig nach Erde und Stroh.

Hören

Mal dran hören. Ob es Geräusche macht? Ist das zu hören, was womöglich drin versteckt ist? Nein nichts zu hören. Nur die Aussenhaut raschelt und knistert ein wenig. Langsam kommt mir eine Ahnung. Aber was soll ich damit? Ist doch nichts Besonderes. Oder liegt das Wertvolle doch im inneren Teil verborgen?

Schmecken

Ob ich vielleicht mal reinbeißen soll? Nein, das traue ich mich doch nicht. Vielleicht ist es ja auch nichts Essbares.

Ich will jetzt wissen, ob ich mit meiner Ahnung richtig liege und öffne die Augen. Meine Vermutung hat sich bestätigt. Es ist tatsächlich eine Zwiebel - eine ganz besondere Zwiebel, nämlich eine Blumenzwiebel. Ich stelle mir vor, welche schöne bunte Blume sich wohl aus dieser unscheinbaren Zwiebel entwickeln wird. Wenn wir nicht wüssten, dass in einer so unscheinbaren Zwiebel

so etwas Schönes steckt, wir würden es nicht glauben, oder?

Die Blumenzwiebel muss in Erde eingepflanzt werden und braucht Zeit und Pflege, bis aus ihr eine schöne Blume wird. Viel Geduld ist nötig.

Alle sind eingeladen, die Zwiebel mit nach Hause zu nehmen und einzupflanzen, in der Hoffnung, dass aus ihr eine schöne Blume wird. Sie kann uns daran erinnern, dass Gott mit uns viel Geduld hat und uns die Kraft gibt, unser Leben zu entfalten.

Eventuell Meditationsmusik einspielen - 2 Minuten Stille und hören.

(Musik durch Lautstärkenregler ein- und ausblenden)

Impuls:

Ich war allein, unscheinbar in meiner festen Schale. Nur ich wusste, was in mir ist: Stärke. Dann steckte man mich in die Erde. Ich hatte Angst vor der Dunkelheit, vor dem Tod. Ich ließ mich los und merkte: Das Wasser der Erde macht weich, mich und meine feste Schale. In mir begann sich etwas zu bewegen. Alle Stärke brachte einen Trieb hervor. Als die Spitze meines Triebes die Erde durchdrungen hatte und grün wurde, war es ein herrliches Gefühl: Ich werde gebraucht, aus mir wächst eine farbenfrohe Blume. LEBEN!

Vater-unser

Segen: So segne uns der dreifaltige Gott: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Lied: Ein Licht in dir geborgen / Ein Funke aus Stein geschlagen
Ihm und uns 212



Aus den Stufen: Wölflinge

Expedition Zoo – Wölflinge erkunden Zoo und Stadt

30



Vom 31.8 bis 2.9.2007 machen sich die Wölflingsmeuten aus der Diözese Paderborn erneut auf zur Expedition. Ziel wird Münster sein. Hier möchten wir nicht nur den Allwetterzoo erkunden und Attraktionen bieten, die Kindern und Leitern als „normalen“ Zoo – Besuchern verwehrt bleiben, sondern werden uns auch mit der Stadt Münster befassen. Während der Wölflings-Diözesankonferenz haben die anwesenden Stufenleitungen der Bezirke und der Diözesanarbeitskreis den inhaltlichen Rahmen für diese Veranstaltung beschlossen und mit vielen kleineren und größeren Ideen gefüllt, die nun bearbeitet werden.

Wer sich nicht komplett überraschen lassen möchte, dem sei hier verraten, dass Tiere nicht nur im Zoo zu bewundern sind, dass Aktionen in der Großgruppe aus vielen vielen Wölflingen zu erwarten sind, dass Münster nicht nur der Ort, sondern auch ein Teil des Programms sein wird und dass wir euch auch die Möglichkeit geben möchten etwas Zeit in euren Meuten zu verbringen um das Gruppengefühl auch in den Stämmen weiter zu stärken. Geplant sind weiterhin ein Wölflings-Zoo-Gottesdienst und der Besuch von ganz besonderen Tieren im „Wölflingsgehege“

Münster ist aber soooo weit weg! Das mag auf viele Stämme im DV Paderborn zutreffen, jedoch haben wir auch hier einige Ideen gesponnen, die euch maximalen Expeditionsgenuss gewährleisten soll. Wir werden versuchen eine Unterkunft zu finden, die nicht erfordert, dass ihr alle eure Zelte

mitbringt, so dass die Anreise sehr schnell, ohne überlange Wartezeiten ökologisch sinnvoll und (bei rechtzeitiger Buchung und Nutzung des Rabattsystems) auch günstig mit der Deutschen Bahn erreichen kann. Auch im Bereich der Gepäcklogistik möchten wir euch angemessen unterstützen um die kleinen „Wölflingsschultern“ und die Schultern der Leiter nicht zu sehr zu belasten.

Soviel erst einmal zur Information, ohne schon zu viel zu verraten.

Wie ihr lesen könnt, sind wir natürlich noch in der Planung und dabei die wichtigen Punkte zu bearbeiten. Ihr könnt und solltet uns dabei helfen, damit die Expedition Zoo ähnlich wie andere Expeditionen (denkt an Expedition Schnee oder EXOT) ein weiterer orangener Knaller im DV Paderborn wird.

Meldet euch bitte bis 13. April 2007 mit einer kurzen Mail und signalisiert euer Interesse an der Expedition, wenn Ihr Euch vorstellen könnt, mit Eurer Gruppe teilzunehmen. Nur so können wir angemessen planen und die Attraktionen des Wochenendes auch allen zugänglich machen. Dies ist noch keine definitive Anmeldung, hilft uns jedoch weiterhin gut zu planen und erleichtert euch den Zugang zu den neuesten Informationen. Wir möchten nach Möglichkeit vermeiden, dass wir (wie bei der Expedition Schnee) nicht alle Anmeldungen berücksichtigen können, deshalb hilft uns die unverbindliche Interessensbekundung uns mit dem Zoo oder der Übernachtungsmöglichkeit abzustimmen und gibt uns die Chance im Problemfall frühzeitig Ausweichlösungen zu suchen.





Schickt uns hierzu einfach eine e-mail mit Namen, Stamm und e-mail Adresse des Leiters und der ungefähren Kinderanzahl an das Diözesanbüro unter: info@dpsg-paderborn.de oder meldet euch telefonisch unter 05251 / 2888430, damit wir euch erreichen und weiterhin aktuell informieren können.

Für die DiKo Wölflingsstufe und den DAK Wö Tobi

PS.:
Wer hat denn schon mit den Wös zur Expedition den Zoo aus dem Stammesversand gebastelt? Rückmeldungen gern an tobias-falke@gmx.de



Einfallsreich und diesmal tierisch

Am 09. und am 10. Februar 2007 fand in Rüthen die Wölflings-DiKo (Diözesankonferenz) statt. Freitags abends ging's los: Nach den ersten obligatorischen Formalien, sollten die verschiedenen Bezirksvertreter von ihrer Arbeit im Bezirk in der letzten Zeit berichten. Aber natürlich wird das in der Wölflingsstufe nicht einfach vorgetragen, sondern in ein nettes, spaßiges Spiel verpackt! Und das geht so: Die einen töneln zusammen (wer weiß wofür es noch gut ist!?), die Mandarine macht ihre Runde, die Jammerquaks lassen ein beherztes „oje-oje-mienee-oje“ hören und der paderborner Löwenbändiger besticht die Löwen (allein schon durch seine äußere Erscheinung). Und ganz nebenbei erfährt man auch noch die neuesten Infos aus den verschiedenen Bezirken. Abends nach dem Konferenzteil war es dann sehr kommunikativ, lustig, interessant, vertraut, wissenschaftlich, gemütlich und schön...

Am Samstag ging es weiter und die meiste Zeit stand die für September 2007 geplante Expedition im Mittelpunkt. Es wurde geplant und gespon-

nen, organisiert und überlegt. Die Ergebnisse versprechen eine tierische Expedition mit vielfältigen Aktionen, die alle spannend, aufschlussreich und witzig zu werden scheinen. Auch das „leiterliche“ Wohl soll in der Wölflingsstufe nicht zu kurz kommen. Deswegen wird es im Frühjahr 2008 (29.02. bis 02.03.2008) ein weiteres Abenteuer geben, für das ein paar Ideen gesammelt wurden. Einige Informationen standen am Samstagnachmittag noch an und schon neigte sich die DiKo wieder ihrem Ende entgegen.

Mit einem ordentlichen Stück Kuchen im Bauch (oder auch in der Hand – aber ohne ging keiner) verabschiedeten sich alle voneinander. Glücklicherweise ein bisschen erschöpft und auf jeden Fall mit vielen guten Gedanken im Kopf und kreativen Ergebnissen auf dem Papier zogen die Mitglieder der Wölflingsstufendiözesankonferenz gen Heimat.

Susi Schütte
(Bezirksreferentin Wölflingsstufe im Bezirk Siegerland Südsauerland)



„Wölflinge wollen's wissen!“

32

– Paderborner Multiplikatoren ausgebildet

Wölflinge wollen's wissen! (W³), das neue Schwerpunktthema der Wölflingsstufe beschäftigt sich mit der neuen Ordnung unseres Verbandes und den vier Entdeckungsfeldern der Wölflingsstufe. Gemeinsam mit 15 weiteren Leitern aus den nordöstlichen und westlichen Regionen Deutschlands wurden in Engensen bei Hannover auch drei Leiter aus dem Diözesanverband Paderborn zu Multiplikatoren ausgebildet.



In ihren Bezirken und auf Diözesanaktionen sind sie nun Ansprechpartner für Wölflingsleiter und Wölflinge um die neue Ordnung erlebbarer zu machen.



Die Multiplikatoren im DV Paderborn – Von links: Rike Schomäder (Her-Cas.), Annika Knippschild (Pb), Jens Schinkelwitz (Do)

Nach dem Kennen lernen und dem Erwartungsaustausch am Freitagabend galt das Interesse am Samstag den vier Entdeckungsfeldern

- Wölflinge finden zu sich selbst
- Wölflinge finden Freundinnen und Freunde
- Wölflinge schauen hinter die Dinge und gestalten sie mit
- Wölflinge erfahren, dass Gott für sie da ist

Methoden wurden erprobt, die eigenen bekannten Methoden zusammen getragen und Wege zur Motivation wurden erkundet. Am Abend beschäftigten sich die Teilnehmer mit ihrem eigenen Zugang zu W³, bevor eine lustige nächtliche Stadtführung durch Engensen mit einem kulturellen „Hermann Löns – Teil“ den gemütlichen Teil des Abends eröffnete.

Was machen diese Multiplikatoren nun?

Sie sind Bindeglied zwischen dem Bundesarbeitskreis und den Leitern in den Stämmen und können Methoden austauschen, Impulse geben, Kontakte ver-



mitteln und die Methoden und die Grundidee von W³ Wölflinge-wollens-wissen vorstellen. Ihr könnt bei Interesse am W³ Kontakt zu ihnen aufnehmen und euch über eure Arbeit im Stamm austauschen und inspirieren lassen.



Die Multiplikatoren erarbeiteten während des Ausbildungswochenendes, dass alle üblichen Inhalte der Wölflingsarbeit sich mit den vier Entdeckungsfeldern vereinbaren lassen, jedoch liegt das Augenmerk darauf, das auch alle Entdeckungsfelder in unseren Gruppenstunden und Lagern vorhanden sind. Wer also Anregungen sucht um mit Wölflingen „hinter die Dinge zu schauen und sie mitzugestalten“ oder Wölflingen zu vermitteln, dass Gott für sie da ist, der ist bei W³ genau richtig.

Auf der Homepage www.woelflinge-wollens-wissen.de könnt ihr das Konzept und die Methoden sowie viele Informationen zum Thema finden und über ein Forum Kontakte halten und herstellen.

Rike, Annika und Jens sind Multiplikatoren für die folgenden Bereiche:

Rike Schomäker (rike.2002@gmx.de) Bezirk Herne-Castrop

Annika Knippschild (Annika-Knippschild@web.de) Bezirk Paderborn

Jens Schinkelwitz (Jens.schinkelwitz@arcor.de) Bezirk Dortmund

bei weiteren Fragen könnt ihr Euch ebenfalls gern an Tobi Falke wenden, der gemeinsam mit dem Bundesarbeitskreis die Multiplikatoren ausgebildet hat.



Tobi Falke und Susanne Bilinski (Bundesarbeitskreis) mit den W³-Halstüchern, dem Erkennungsmerkmal der Multiplikatoren



Der WBK der Wölflingsstufe Paderborn



WBK - Learning by doing

„Leitung lernen“, Gruppendynamik, Reflexion, „Rudel, Meute, Meutenrat“, Feedback das alles und noch viel mehr hast Du in Deiner Modulausbildung alles schon mal gehört. **Im WBK wirst Du es erleben!**

Du wirst mit 20 anderen Wö-LeiterInnen ein Projekt erspinnen, Dich mit Ihnen auseinandersetzen, helfen, ackern, feiern und umsetzen und am Ende stolz auf das Geschaffte sein!

Wann und wo findet der nächste orange WBK statt?

29.09-07.10.2007 im Diözesanzentrum Rüthen (Der Einstieg wird an einem besonderen Ort sein, sodass wir erst ab Sonntag in Rüthen sein werden!)
Und 04.-06. April 2008 Entwicklungswochenende im Seehaus/Stockum

Was kostet Dich der Kurs?

Die Teilnahmegebühr beträgt mittlerweile 170,- EUR, inklusive Entwicklungswochenende (Unterkunft + Verpflegung + Programm). Diese Gebühr wird oft vom Stamm übernommen. Die Anreise organisierst Du selbst. Einen Teilnehmerbrief mit den letzten Infos und einer Teilnehmerliste bekommst Du etwa zwei Wochen vor dem Kurs zugesandt.

Was gibt es für Bedingungen?

Du musst bei Teilnahme mindestens 18 Jahre alt sein, Leitungserfahrung haben, Deine Modulausbildung beendet haben (Nachweis durch den Ausbildungspass) und sowohl die komplette Kurswoche als auch am Entwicklungswochenende von Anfang bis Ende anwesend sein.

Davon gibt es keine Ausnahme!

Sonst noch was?

Für den arbeitenden Teil unter den LeiterInnen ist es möglich, Sonderurlaub zu beantragen. Dann müsst ihr nicht kostbare Urlaubstage für den Kurs opfern. Die Sonderurlaubsregelung ist aber ausdrücklich eine KANN-Regelung, d.h. derjenige, der entscheidet, ob ihr den Sonderurlaub beantragen dürft oder nicht, ist Euer Chef!! Wenn der sein Einverständnis gegeben hat, meldet Euch im Diözesanbüro.

Wo kann ich mich anmelden?

Anmeldungen für den Woodbadgekurs müssen **schriftlich** ans Diözesanbüro in PB gerichtet werden:

DPSG DV Paderborn, Am Busdorf 7, 33098 Paderborn
Fon: 05251/2888430, Fax: 05251/2888431
E-Mail: info@dpsg-paderborn.de





Das Wö-DAK-Klausur-Wochenende

– oder Wie wir „Käthe“ retteten



Freitagabend.

Der orangeste DAK von allen, also der Diözesanarbeitskreis Wölflingsstufe, sitzt beschaulich nach getaner Arbeit beim wohlverdienten Sherry. Der Mond steigt höher, da – plötzlich ein Aufschrei aus der Runde „Daaaaa! War das ein Hund?!“ Ja ne is' klar. 23.00 Uhr, eiskalte Nacht, die Frisur hält und vor dem Fenster steht ein struppiges Irgendwas, welches winselnd Einlass begehrt! Irgendwie löst das Zähnefletschen – oder war's ein Grinsen?! – wenig Zuneigung aus! Heiße Diskussionen entbrennen: „Oh ne, ist der süüüüß! Der arme Hund!“ gegen „Drecksköter!“. Man entschließt sich, sollte sich der Hund am nächsten Morgen nicht als Hirngespinnst herausstellen, doch mal irgendwen Kompetentes anzurufen. Es wird Morgen, und der Höllenhund hat uns

immer noch umzingelt! Ratlose Gesichter! Ein DAK Mitglied blickt der Gefahr furchtlos entgegen, - was haben wir schon zu verlieren? – und will die Bestie überrumpeln. Vielleicht ist ja eine Nummer am Halsband! Die Höllenbrut stürmt auf sie los und lässt sich genüsslich den Bauch kraulen: Keine Nummer!

Also mal spontan den Tierschutz angerufen! Wie das Tier aussieht?! Tja, mh, also ... 8 Leute, 10 Meinungen. Einigen wir uns doch einfach auf kniehoch, struppig und unter dem ganzen Dreck dunkles Fell! Bingo! Und tatsächlich: der Höllenhund wird gesucht! Bis sich die Besitzer melden, wird aus der namenslosen Riesenbestie ein schlicht dreckiger Wauzi. - spontan „Boomer“ genannt- mit DAK Anschluss und darf sogar mit zum Spaziergang. Liebevoll zugeworfene Leberwurstschnittchen all inklusive! Der Rest ist wenig spektakulär. „Boomer“ – der eigentlich „Käthe“ heißt und des Öfteren mal abhaut, wird abgeholt. Der Abschied wird wenig tränenreich. Aber irgendwo, ganz hinten im orangenen Herzen wird immer irgendwo eine Ecke für „unsere Käthe“ sein. Achso, gearbeitet haben wir auch sehr erfolgreich.

Euer DAK Wölflingsstufe



Aus den Stufen: Jungpfadfinder

DezemberDIKO Dezember 2006

36

Bei der traditionellen DezemberDIKO Anfang Dezember 2006 in Rüthen war die Beteiligung in diesem Jahr leider nur gering. Leider deshalb, weil die gemeinsame DIKO im Frühjahr 2007 nach einem Beschluss der DL ausfällt und weil wir uns überlegt hatten, uns nach den letzten anstrengenden Jahren, nach BHP, neuer Ordnung und dem Bundesstufenlager passwort blau endlich mal eine etwas ruhigere und wirklich nette Dezember DIKO zu gönnen. Nach einem Einstieg ließen wir noch mal einige Impressionen vom Jubiläum in Rüthen und von passwort blau über den Bildschirm huschen und erinnerten uns damit an die Highlights des vergangenen Jahres, bevor wir unsere Wanderschuhe schnürten und unsere Turnschuhe sattelten, um nach Rüthen zu wandern und im Sauerländer Hof zu kegeln.

Der Weg dauerte zwar länger als geplant, trotzdem war der Wirt gewillt, unsere Zeit entsprechend zu verlängern. So ein Andrang auf die Kegelbahn in Rüthen existiert an einem Samstag im Dezember offenbar nicht. Daher konnten wir dann auch einen neuen Rekord im Gossenkegeln aufstellen, einer Disziplin, die vor allem in den sauerländischen Gefilden unseres Diözesanverbandes sehr gepflegt und gefördert wird. Hausnummern und Tannenbäume flogen nur so über die Kegelbahn und manch einer gab der Kugel solch einen Schwung mit, dass

sie einfach verschwand, nachdem sie den ein oder anderen Kegel umgehauen hatte. Auch der Chef der Bahn fand sie nicht wieder...

Wieder zurück am Eulenspiegel gab's ein fast schon traditionelles Raclette, bei dem wir feststellten, dass man die Auflage auch einfach falsch herum auf den Grill legen kann und dann das Fleisch nicht so schnell festbackt. Dem sportlichen Wandern und Kegeln folgte als nächstes ein Kickerturnier, um die Reihenfolge beim Wichteln festzulegen. Mit einer Runde Geduldspiele endete der Abend.

Am Sonntag lag der Schwerpunkt nach der Morgenrunde auf der Diözesankonferenz, zu der wir unseren Vorsitzenden Karsten John begrüßen konnten, der Lars Hofnagel vertrat. Beim Rundgang durch die Bezirke wurde deutlich, dass vielerorts Personalmangel (vor allem bei den Vorständen) herrscht und einige der geplanten Ausbildungsveranstaltungen aus verschiedenen Gründen ausfielen. Ein weiterer Schwerpunkt war ZOOM. Die traditionelle Juffileiterfortbildung fand in diesem Jahr erstmalig in Rüthen statt.

Obwohl diese Lösung bereits besser war, als die Jahre zuvor, kamen auch hier einige Kritikpunkte an der Überbelegung einiger Räume auf. Gemeinsam ergänzten wir die Themenvor-

schläge für's nächste Jahr, die die Teilnehmer auf der Veranstaltung bereits gemacht hatten. In 2007 möchte nun der DAK ZOOM vorbereiten, um einmal gemeinsam an einer Veranstaltung zu arbeiten. Diese Idee wurde von der DIKO erfreut angenommen. Die anwesenden Referenten sicherten aber eine Unterstützung in der Durchführung zu.

Nach dem neuen Votum für Steffi als Diözesanstufenkuratin, der neuen Be-

rufung durch Karsten und einer damit verbundenen Rückmeldung an die Stufenleitung und den DAK wurden die Delegierten für die Diözesanversammlung gewählt und einem Blick in den Kalender für 2007 wurde die DIKO bei einem leckeren Mittagessen beendet. Die nächste DezemberDIKO findet am ersten Adventswochenende 2007 statt.

Steffi Lehmenkühler
DAK Jungpfadfinder

Die letzten WBK II in der Juffistufe auf Bundesebene:

Jetzt buchen!!!

Du hast irgendwann einmal einen WBK I in der Juffistufe gemacht und möchtest Deine Woodbadgeausbildung noch abschließen?

Dann hast Du in 2007 die letzten Chance dazu:

Der WBK II nach altem Konzept auf Bundesebene findet wie folgt statt:

117. WBK II vom 3.10. – 10.10.07 in Friedrichshafen am Bodensee.

Es wird damit gerechnet, dass sich wieder (wie auch in 2006) so viele Leute anmelden, dass beide Kurse mit einem doppelten Kursleitungsteam belegt werden, um dann insgesamt zwei Kurse stattfinden zu lassen.

Also: meldet Euch zahlreich im Bundesamt an!!





Aus den Stufen: Rover

Grenzerfahrung vom 29.09.-06.10.07

38



Vom Point Alpha bis zum Hülfensberg

„Lasst uns wieder mal eine geile Roveraktion machen“, das stand am Anfang der Idee von Grenzerfahrung. Wir wollen mit Rovern unterwegs sein und die Natur erleben, rovermäßig was erleben, mitmachen und sich selbst einbringen.

Die Idee von Grenzerfahrung war geboren! Dass Grenzerfahrung mehr als nur ein Haijk wird, wurde uns bereits nach den ersten Re-

cherchen schnell klar. Unser Haijk wird uns am ehemaligen innerdeutschen Grenzverlauf entlang führen. Was das das bedeutet, erlebten wir bei unserer Vorbereitungstour.

Unser erstes Ziel war der ehemalige U.S. Grenzbeobachtungspunkt Point

Alpha direkt an der Grenze in der Nähe von Geisa/Thüringen.

Dort übertraten wir die ehemalige Grenze von West nach Ost. An den noch vorhandenen Grenzanlagen konnten wir erahnen wie aussichtslos es war, diese Grenze überschreiten zu wollen. Allein der Anblick des Zauns aus scharfem Streckmetall, der keinerlei Halt bot, machte beklommen. Hätte man diesen Zaun erreicht, hätte man bereits das davor liegende Mienenfeld, die Betonmauer, scharfe Hunde, sowie die Grenzwächter überwunden. Nachdenklich darüber, wie ausgeklügelt dieses Grenzsystem erdacht war, verließen wir die Gedenkstätte.

Wir folgten dem Grenzverlauf und sahen mit Erstaunen, wie die Natur den Grenzstreifen erobert hatte. Seltene Pflanzenarten wie Orchideen konnten hier ungestört vom Menschen wachsen. Heute schützt das Biosphärenreservat Rhön diese Kleinode.

Durch eine wunderschöne Landschaft ziehend hielten wir Ausschau nach Übernachtungsplätzen und einem möglichen Zielort für unsere Aktion und fanden ihn im Kloster Hülfensberg.





Gelegen über dem Werratal auf einem Hochplateau lag dieses während des kalten Krieges im 500-Meter-Sperrgürtel. Trotz Repressalien gelang es den Franziskanern, hier ein spirituelles Zentrum zu erhalten. Begeistert von der Lage und Atmosphäre dieses Ortes waren wir uns einig, dass hier

Grenzerfahrung einen würdigen Abschluss finden wird. Nach diesem Wochenende ist uns klar, dass dieses Unternehmen für alle ein ganz besonderes Erlebnis wird (quasi der Hammer!).

Mittlerweile sind die Ausschreibungen raus und eine Reihe von Stämmen hat bereits Interesse bekundet. Da die Kapazitäten begrenzt sind, solltet ihr Euch so schnell wie möglich mit eurer Roverrunde anmelden.

Nähere Infos zu Kosten, Ablauf und Anmeldebedingungen findet ihr im Internet unter www.grenzerfahrung.dpsg-paderborn.de

Euer DAK Roverstufe



Rovercamp geht Wanderlager

Rovercamp 07
17.-19. August in Rüthen



Facharbeitskreis Behindertenarbeit

VERSINNTWIR – Ein Wochenende für Rover 11.11.-12.11.06

40

Behindert sein – beschreibt die individuellen Beeinträchtigungen eines Menschen, die umfänglich, vergleichsweise schwer und langfristig sind.

Versinntwir...was ist das denn? Wir wussten: Es geht um halb zehn mit Frühstück los. Voller Erwartung fuhren wir samstags (zur besten Roveraufstehzeit) nach Rebbke. An der Straße wurden wir schon freudig vom FAK Behindertenarbeit erwartet. Ankommen, Namen vorstellen, kurze Crash-einführung ins WE, Handicap ziehen, mit Handicap essen. Handicap? Taub, blind, Arm/ Hand kaputt. So etwas morgens...mit Behinderung essen. Mit Paukenschlag in das Wochenende.

Herzlich Willkommen beim Versinnt-Wir. Wir sind doch nicht behindert? Doch. Essen mit Einschränkungen, ist anstrengend, lustig und kann ganz schön ekelig sein. Mit kleinen Tricks, der Mithilfe von netten Mitmenschen, kann man auch ohne Hände essen. Im Laufe des Morgens haben wir uns mit Pappköpfen und Lügengeschichten näher kennen gelernt. Mit den Sinneskisten der DPSG sind wir langsam in das Thema geglitten. Die eigenen Sinne erfahren: fühlen, riechen, hören.

Nachmittags erlebten wir wie es ist, wenn man nichts sehen kann. Die eigene Jacke aus einem Jackenhaufen ertasten. Sich von einer Person durch das Haus leiten lassen. Besonderen Eindruck haben der „blinde“ Spaziergang an der Hauptstraße und den benachbarten Bauernhof hinterlassen. Es sprengt den Rahmen um alles aufzugreifen.

Nach Kaffee und Kuchen haben wir Gegenstände zur Alltagsbewältigung, z.B. die Brailleschrift mit der Braille Schreibmaschine, ausprobiert, außerdem zahlreiche Spiele aus der Therapiearbeit mit Behinderten. Witzig war es schon, wenn Koordination und stumme Beschreibungen im Chaos enden. Abends noch mal Hochleistung zu später Stunde. Zur Traube verschürt haben wir Cocktails gemixt. Fünf verschiedene Hände wollen erstmal koordiniert werden.

Sonntagmorgen, fast ausschlafen, ruhiges Frühstück... Nach DreibeinFußball hieß es noch mal den Kopf anstellen. Konkrete Aktionen für Sommerlager, Rovercamps und Pfarrfeste wurden entwickelt, in denen die Behindertenarbeit entdeckt werden kann.

Ein „AllInklusive-Wochenende“ mit dem FAK Behindertenarbeit. Danke schön! Ihr seid ein nettes, kompetentes Team. Schade das nur fünf Leutchen den Weg zum WE gefunden haben. Es war gemütlich und sehr In-Team. Hat sich voll „gelohnt“! Zahlreiche Eindrücke haben wir in die Roverrunde und den Alltag mitgenommen.

Mutmacher: Um einen erleichterten Einstieg in das durchaus schwierige Thema Behindertenarbeit zu bekommen, wendet euch an den FAK. Behindertenarbeit ist: SPANNEND!!! und kann gut in der Runde „konsumiert“ werden, weil man es probieren muss! Also, traut euch!

die ROVER aus Detmold



Facharbeitskreis Internationales

Partnerschaft



Partnerschaft des Diözesanverbandes
des Paderborn
mit der
Association of Belarusian Guides



Der Diözesanverband Paderborn bereitet zurzeit die Partnerschaft mit der Association of Belarusian Guides vor. Hergestellt wurde der Kontakt zu den weißrussischen Pfadfinderinnen durch den Facharbeitskreis Internationales, der mit ihnen schon mehrere Internationale Begegnungen gemeinsam durchgeführt hat. In der letzten Ausgabe haben wir diese Partnerschaft, ihre Ziele und die Gründe für unser Engagement vorgestellt. In dieser Ausgabe wollen wir euch den Verband selbst und das Land näher bringen.



Die Association of Belarusian Guides ist die Organisation der weißrussischen Pfadfinderinnen. Sie existiert seit 1992, aber der Pfadfindergedanke hat sich schon im Jahr 1922 in Belarus verbreitet. Seit 1996 ist die Organisation der WAGGS-Mitglied. In dieser relativ kurzen Zeit wurden mehrere Projekte realisiert, wie z.B. „A Healthy Girl – A Healthy Nation“, „Guiding Serving Community“, „Green Island – Green World“, „Mediaboom“,

etc. Außerdem wurden verschiedene Maßnahmen durchgeführt. In den letzten Jahren hat sich die soziale und politische Situation im Land sehr stark verändert. Angesichts dieses gesellschaftlichen Wandels kann sich die Pfadfinderbewegung nicht mehr so intensiv entwickeln. Es gibt viele Schwierigkeiten, die die Arbeit unseres Verbandes behindern, so haben wir kein Büro mehr zur Verfügung und erhalten keine finanzielle Unterstützung.

Auch die Möglichkeiten über Sponsoring oder Fundraising eine finanzielle Grundlage zu schaffen, sind sehr stark eingeschränkt. Alles, was übergeblieben ist, ist die Begeisterung der Leiter und Guides, die versuchen ihre Arbeit weiter zu machen. In dieser Situation ist es wichtig, zu zeigen, dass die Belarusian Guides mit ihrem Enthusiasmus nicht alleine sind, und der Gedanke der weltweiten Partnerschaft, wie ihn das Pfadfindertum seit jeher kennt, eine gelebte Dimension hat.

Die Association of Belarusian Guides hat trotz der schwierigen Rahmenbedingungen heute etwa 1.200 Mitglieder in drei Altersgruppen: Die Jüngsten sind die „Birds“ im Alter von 6 – 11 Jahren. Die „Guides“ sind 12 – 15 Jahre alt und die „Ranger“ 16 – 18 Jahre.



Partnerschaft

42



Wie ich mein Land beschreiben würde:

Wenn man mich nach meiner Herkunft fragt und das Wort „Belarus“ hört, weiß man meistens nicht, welchem Ort es zuzuordnen ist. Belarus ist kein Land der Superlative, weder kulturell noch wirtschaftlich, aber es ist ein Land der langen und reichen Geschichte und auch einer komplizierten Gegenwart. Es wird in Deutschland „Weißrussland“ genannt – ein zärtlicher und poetischer Name, der am besten zu diesem Land passt. Weiß bedeutet hell, rein und unberührt.

Eigentlich könnte Belarus eine zweite Schweiz sein. Es ist eine der friedliebendsten und tolerantesten Nationen der Welt. Doch aufgrund seiner geographischen Lage war Belarus immer ein Kampfplatz, auf dem die umliegenden Länder ihre Nationalinteressen verwirklichen wollten. Feudalgeplänkel, gewalttätige Einführung des Christentums, Überfälle von Mongolo-Tataren und Kreuzrittern, abwechselnde Einverleibung des Territoriums dem Großen Litauischen Fürstentum, Rzecz Pospolita und dem Russischen Reich – an tausende blutige und grausame Kriege und Kämpfe erinnert sich die belarussische Erde.

Die Belarussen zeichnen sich bis heute durch ihre religiöse Toleranz aus. Vielleicht erklärt sich das dadurch, dass sie sich immer an der Grenze befanden: Zwischen dem Heiden und Christentum im zehnten Jahrhundert, als Kiever Fürst beschloss sie zum „wahrhaften Glauben“ zu bekehren, zwischen der Orthodoxie und dem Katholizismus in der Zeit des Rzecz Pospolita und auch zwischen dem Glauben und Atheismus in der Sowjetzeit. Heute bekennen sich 70% der Bevölkerung zum orthodoxen Glauben, gegen 20% - zur katholischen Kirche und 2% - zu den Protestanten.

Das Belarus von heute ist ein modernes Land mit einer traditionellen Gesellschaft – Gastfreundschaft und Gemütlichkeit sind zwei typisch belarussische Eigenschaften.

Olga Kuderko-Berg

Fahrplan der Partnerschaft:

5. – 11. April 2007 Leiterfahrt nach Belarus

4.-6. Mai 2007 Diözesanversammlung um die Partnerschaft zu besiegeln

September/Oktober 2007 Rückbegegnung im Diözesanverband Paderborn

Aus dem BDKJ

Presseinformation

BDKJ befasst sich mit Shell-Studie_ „Kein Werteverfall und keine Renaissance der Religion“

Paderborn/Olpe. Die jüngste Shell-Jugendstudie war Hauptthema der BDKJ-Diözesanversammlung, die am Wochenende tagte. Etwa 60 Delegierte aus den zehn katholischen Jugendverbänden des Erzbistums Paderborns waren dazu in den Jugendhof Pallotti-Haus nach Olpe gekommen. Der BDKJ ist der Dachverband dieser Jugendverbände.

Die Shell-Studie gilt als eine der bekanntesten Studien der Jugendforschung. Ganz sicher ist sie eine der aktuellsten, denn aufgrund ihrer finanziellen Ausstattung können die beteiligten Wissenschaftler zügig arbeiten. Zu ihnen gehörte Dr. Gudrun Quenzel, die den Vertreterinnen und Vertretern der Verbände die Ergebnisse in Olpe vorstellte. Demnach engagieren sich etwa 70 % der jungen Leute zwischen 12 und 25 Jahren oft oder gelegentlich für andere. Die Jugendlichen von heute haben eher Angst um die eigene (wirtschaftliche) Zukunft als vor großen globalen Krisen. Sie wollen weniger Veränderungen und halten viel von Freundschaften, Partnerschaft und Familie. „Es gibt ein großes Kuschelbedürfnis“, so Quenzel. Eine Renaissance der Religion, wie sie vielfach angesichts des Weltjugendtags im vergangenen Jahr und des diesjährigen Papstbesuches beschrieben worden sei, konnte die Studie nicht belegen. „Die Begeisterung für den Papst ist keine Glaubensbegeisterung“, erläuterte Quenzel. Der Glaube an Gott rangiert als Wert eher im unteren Be-

reich. Dies hat sich seit der vorletzten Studie im Jahr 2002 nicht geändert. Diese Aussage konnten die Vertreterinnen und Vertreter der Jugendverbände für ihr Klientel nicht bestätigen. „Wir erleben sehr wohl, dass Jugendliche und junge Erwachsene neu nach Gott fragen und dass sie dies intensiver tun als noch vor ein paar Jahren“, sagte Andreas Neuser, BDKJ-Diözesanseelsorger. „Dabei suchen sie nach einer neuen Sprache und neuen Ausdrucksformen, weil die im kirchlichen Bereich gängigen Formen ihnen zum Teil fremd geworden sind“. Als Reaktion darauf habe der BDKJ vor einem Jahr das Projekt „Was ER euch tut, das sagt!“ gestartet. „Unsere Leute sollen und wollen ermutigt werden, ihr Engagement in einer verbandlichen Gruppe aus dem Glauben heraus zu begründen und auf eine ihnen angemessene Weise von Gott zu sprechen.“, so Neuser. Bei der jetzigen Diözesanversammlung ging das Projekt in die zweite Halbzeit. Projektre-

ferent Markus Etscheid und die Mitglieder der Steuerungsgruppe, die das Projekt inhaltlich gestalten, haben dazu einen u. a. Methodenkoffer entwickelt, den sie der Versammlung erstmals präsentieren konnten. Er enthält eine Fülle von Ideen, mit deren Hilfe der Glaube neu ins Gespräch gebracht werden kann, z. B. eine Version von „Dalli Klick“ mit Bildern der Bibel. Einige davon konnten die Mitglieder der Versammlung gleich ausprobieren. Der Koffer steht zunächst den Jugendverbänden zur Verfügung, die ihn in der BDKJ-Diözesanstelle einsehen und ausleihen können. „Darin sind konkrete Hilfestellungen.“, erläuterte Markus Etscheid, „und er soll auch dazu anregen, eigene Ideen zu entwickeln. Das ist nämlich gar nicht so schwierig.“

Verantwortlich:
Claudia Auffenberg,
BDKJ-Vorstands- und Pressereferentin,
Tel.: 0 52 51/28 88 405



Mitglieder der Steuerungsgruppe stellen der Diözesanversammlung den neuen Koffer vor (v.l.) Dorothee Weber, Kristina Pieper, Barbara Funke und Markus Etscheid.
(Foto: Magdalena Wecker, BDKJ)



Aus den Bezirken

All inclusive!!

44



Modulkurs in den Herbstferien

30.09.-07.10.07 im Rochus Spiecker Haus / Bielefeld Brackwede
Alle Pflichtmodule in einem Wochenkurs.

- Baustein 1a: Pfadfinderische Identität, persönlicher Stil
- Baustein 1b: Teamarbeit, Feedback, Kommunikation
- Baustein 1c: Spirituelle Kompetenzen, Morgen- /Abend-
runden
- Baustein 2a: Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen &
(Stufen-)Pädagogik der DPSG
- Baustein 2b: Mädchen und Jungen, geschlechtsbewusste Gruppenarbeit,
Koedukation
- Baustein 2c: Pfadfinderische Grundlagen & Methodik, Projektmethode
- Baustein 3a: Pfadfinderische Grundlagen: Geschichte und Hintergründe
- Baustein 3c: Haftung und Versicherung
- Baustein P: Ergänzungen zu den BDKJ Ausbildungsstandards



Kosten 141,- Euro

Achtung! Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Meldet euch frühzeitig schriftlich im
Diözesanbüro an! Anmeldung unter: info@dpsg-paderborn.de

Modulkurs 1a/2a/2b - Thirteen all in Boele

Vom 3.2.- 4.2.2007 fand im BGZ Hagen-Boele der Modulkurs 1a/2a/2b mit 10 Teilnehmern aus den Stämmen Lühtringen, Marcel Callo Dortmund-Hörde und St. Elisabeth- Hagen statt. Nach einem gemütlichen Frühstück mit den Teamern Annika, Dirk und Marc starteten wir mit einer Vorstellungsrunde.

Es begann mit dem Modul 1 a „Pfadfinderische Identität“. In Kleingruppen konnte jeder Leiter überprüfen, wie er zu seinem eigenen Team und den Grüpplingen steht. Dabei baute jeder

aktiv mit den übrigen Leitern ein Standbild.

Nunmehr bildeten wir zwei neue Gruppen, die in einer Zeit von 15 Minuten aus verschiedenen Materialien einen großen Turm bauen sollten. Anschließend besprachen wir die Teamarbeit jedes Einzelnen dabei in den Kleingruppen.

In zwei neuen Kleingruppen überlegten wir, was es für Vorbilder für Kinder gibt und in welchen Situationen wir persönlich als Leiter Vorbilder für die Kinder sind. Dazu bekamen wir die

Aufgabe zwei Rollenspiele vorzubereiten.

Zum Schluß erlebten wir „live“ die Leitungsstile „Laissez faire“, „Demokratie“ und „Autorität“. Dies erfuhren wir aber erst nachdem wir von Leiter zu Leiter geschickt wurden, um verschiedene Aufgaben zu erledigen (Bild malen, Lied dichten und einen Kranich falten). Dies hat sich bei allen sehr eingepreßt und hat sehr viel Freude bereitet!

An dieser Stelle ein Dank an das Team! Durch die wechselnden Kleingruppen hatte jeder die Chance mit jedem ins



Gespräch zu kommen und sich auszutauschen. Die aktiven Elemente und die Spiele haben sehr viel Spaß gemacht und sorgten dafür, daß eine Gruppe entstand, in der jeder dazugehörte- „all in“.

Nachmittags erlebten wir – jeweils zu Zweit- einen Thesenrundgang mit Musik. An jeder Station entstand ein Gespräch zum Pfadfinder sein. Einige Stationen hatten zum Inhalt Knoten knüpfen, Spuren lesen, Kompass, für Schwache eintreten, einfach leben, teilen, im Zelt schlafen u.v.m. Die Bilder und die kurzen Texte luden ein, über die Symbole hinaus das eigene Pfadfinder sein und das Verwirklichen in der eigenen Gruppe zu formulieren. Zum Schluß entstand aus allen Symbolen in der Großgruppe eine Pfadfinderlilie.

Bis zum Abendessen tauchten wir in die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen ein und beschäftigten uns mit der Pädagogik der DPSG.

Florian Illies` „Generation Golf“ lockte uns zunächst auf amüsante Weise in unsere Vergangenheit. Anschließend überlegten wir in der Gruppe in welcher Lebenswelt heute unsere Wölflinge, Juffis, Pfadis und Rover leben. In neu gebildeten Kleingruppen besprachen wir, wie wir diese Lebenswelten in den Gruppenstunden berücksichtigen können. Schon etwas müde erarbeiteten wir die Stufenpädagogik der DPSG anhand der Ordnung. Nach dem Abendessen begann ein gemütlicher Abend mit Spiel, Spaß, Basteln und Gesprächen. Die Krönung war die Feuerzangenbowle mit Torte und Wunderkerzen- die Überraschung der Teamer!

An dieser Stelle erneut Dank an das Team für all in clusiv und danke an alle aus der Gruppe für die tolle Zeit! Am nächsten Tag starteten wir mit dem Unterthema „politisches Handeln“. Anhand der einzelnen Thesen

des Pfadfindergesetzes diskutierten wir jeweils mit wechselnden Gesprächspartnern den Bezug zu politischem Handeln.

In Einzelarbeit überlegte jeder, wie das persönliche politische Handeln aussieht, wie das politische Handeln in der Gruppenstunde aussehen kann und was beim politischen Handeln nach Außen beachtet werden muß. Die Leiter mußten nun für ihre jeweilige Stufe ein konkretes Projekt planen. Anschließend wurden die Ergebnisse in die Gruppe getragen.

Mit einem Lied über das Alien, das andere Geschlecht begann 2b „Mädchen und Jungen, geschlechtsbewusste Gruppenarbeit“.

Die Männer und Frauen teilten sich und durften nach Herzenslust hemmungslos über die andere Gruppe und über die eigene Gruppe alle Klischees aufschreiben und danach präsentieren. Danach versuchten wir uns mit Rollenspielen in das jeweilige andere Geschlecht hineinzusetzen. Der Kaffeeklatsch der „Frauen“ und die „Männer“ auf dem Bau waren einfach herrlich...!

Stufenweise überlegten wir, wann es sinnvoll ist die Jungen und Mädchen zu trennen, bzw. zu mischen.

In der Abschlußreflexion konnten wir alle im Kreis(all in) die Punkte der Teamer positiv dicht am lachenden Teddy gedrägt beantworten! Wir freuen uns alle auf die nächsten Module und auf ein hoffentliches Wiedersehen!

Tanja Nießen, St.-Elisabeth, Hagen



Modul Ausbildung der Bezirke

Am 14.1.07 hat sich der Arbeitskreis Modulausbildung in Soest getroffen, um die Modulausbildung für das Jahr 2007 zu planen. Den Auftrag dazu hat dieser Arbeitskreis 2005 von den Bezirksvorständen erhalten.

Der Arbeitskreis Modulausbildung hat die Verantwortung übernommen, dass jedes Jahr zwei Modulkurse (jeweils einer im Frühjahr und Herbst) angeboten werden. Weiter wird der Arbeitskreis für alle Leiter in unserem Diözesanverband - als Alternative zum Wochenkurs - die Bausteine verteilt auf drei Wochenenden pro Jahr anbieten. Die Wochenenden sollen auch in Zukunft immer zum gleichen Zeitpunkt stattfinden.

Eines der Wochenenden wird zukünftig immer das erste Wochenende im Februar sein. An diesem Wochenende werden die Bausteine pfadfinderische Identität (1a), Lebenswelten (2a) und Koedukation (2b) angeboten.

Die nächsten Bausteine (Geschichte und Hintergründe (3a) und Rechte/Pflichten/Versicherung (3c)) können bei TSL belegt werden.

Den Abschluss macht dann das zweite Wochenende im November mit den Bausteinen Teamarbeit (1b), Spiritualität (1c) und pfadfinderische Methodik (2c).

Am Treffen haben Marc Mergemann (Referent), Dirk Tigges (Ruhr-Sauerland), Verena Schulte (Paderborn), Annika Knippschild (Paderborn), Ruth Reißmeier (Paderborn), Gabi Schöning (Höxter-Corvey), Susanne Herrmann (Siegerland-Südsauerland) And-

reas Plotz (Referent der DPSG) und als Gast Thomas Spork (Siegerland-Südsauerland) teilgenommen. Alle, die neu Interesse haben im Bereich der Modulausbildung mitzuarbeiten (als Teamer der Bausteine, oder als Mitarbeiter im Arbeitskreis Modulausbildung) melden sich bitte bei Marc (modul@dpsg-paderborn.de).

Für alle interessierten Teamer und Vorstände wird zur eigenen Qualifizierung jedes Jahr das Modulleitungstraining angeboten. Weiter nutzen die Teamer jedes Jahr beim Ausbildungstag die Chance und tauschen Erfahrungen und Ideen für weitere Bausteine aus und reflektieren die bisherige Arbeit. Unser Ziel ist es, gute Qualität zu bieten und euch bei der Arbeit im Stamm und eurer Gruppe damit zu unterstützen.

Wir hoffen und wünschen uns, dass möglichst viele die Angebote der Modulausbildung (Wochenkurse wie Wochenenden) nutzen werden. Merkt euch die Termine schon mal – auch für die nächsten Jahre – im Stammeskalender vor und schaut vorbei.

Wichtig für die Teilnahme an der Modulausbildung ist, dass bereits Einstieg I, Praxisbegleitung, Einstieg II und die Berufung zum Leiter durch den Stammesvorstand erfolgt ist. Weist dies bitte bei der Teilnahme durch euren Ausbildungspass nach. Diesen Ausbildungspass erhaltet ihr durch euren Vorstand.

Marc Mergemann



Dortmund

Jubiläum

Mit großer Freude dürfen wir kundtun, das der Bezirk Dortmund

75 Jahre

alt wird. Diesem Anlass entsprechend werden wir

steil gehen.

47

In der Erlebniswelt Fredenbaum, am BigTipi werden wir das Wochenende vom

18.-20.Mai 2007

gemeinsam mit euch feiern. Wir haben dort die Gelegenheit, unsere Zelte aufzuschlagen und die Annehmlichkeiten des Parks zu genießen.

Dazu zählen der gemütliche Abend am Freitag, den wir verbringen wollen mit Lagerfeuer, Grill, Gesprächen und Gitarre.

Nach dem Frühstück am Samstagmorgen, 10.00Uhr ist der offizielle Startschuss für Klettern, Wölflingsrallye, Grillrekordversuch, Workshops, Musik, Festreden, junge-(zelt)-kirche, Mittagessen und vieles mehr.

Am Abend erwartet alle (Angemeldeten!!!) ein leckeres Abendessen und Live-musik.

Am Sonntag feiern wir gemeinsam mit der jungen kirche dortmund einen Gottesdienst, wie die Welt ihn noch nicht zelebriert hat.

Das Ganze kostet:

Komplettes Wochenende (alle Mahlzeiten + Übernachtung)	15,00 Euro
Samstags Tagesgast (Mittag+Abendessen)	8,00 Euro
Mittagessen Samstag	4,00 Euro
Abendessen bei Livemusik	4,50 Euro

Anmeldungen bitte bis zum 10.04.2007 unter steilgehen@dpsg-dortmund.de

Infos gibt es bei:

www.dpsg-dortmund.de

www.jungekirche-dortmund.de

www.bigtipi.dortmund.de

Unser Kleingedrucktes:

Wir bitten um euer Verständnis, dass die Übernachtungsmöglichkeiten auf dem Gelände begrenzt sind und wir den Bezirksangehörigen einen Vorzug geben. Für die Aktion am Samstag gibt es keinerlei Einschränkungen. Die Anmeldung erfolgt bitte Stammes- bzw Stufenweise. Außerdem übernimmt der Bezirk keinerlei Aufsicht, d.h. keine Gruppe ohne Leiter



Soest-Hamm

Pfadfinderkinder-Traum geplatzt

48

Die ehrenamtlichen Jungpfadfinderleiter der Pfadfinder Rüthen planten mit „ihrer“ Kinder-/Jugendgruppe (10-12 Jahre) folgendes Projekt:

In der Nähe der äußeren Stadtmauer sollte auf einem Privatgrundstück in gemeinsamer Teamarbeit eine Holzhütte gebaut werden. Die verantwortlichen Jungpfadfinderleiter informierten sich vor „Baubeginn“ umfassend im Internet über Größe einer zulässigen Gartenhütte, Sicherheitsvorschriften usw.

Voller Motivation wurde danach mit den Kindern zusammen (und hier sei nochmals erwähnt auf einem Privatgrundstück) mit dem Bau der Hütte begonnen.

Doch leider nicht von Dauer!!!

Jemand fühlte sich durch den Lärm der Bauarbeiten und den Lärm der Pfadfinderkinder gestört und machte deshalb sofort eine Meldung beim Städtischen Amt, welches die Angelegenheit an die zuständige Behörde der Kreisverwaltung weiterleitete. Diese Behörde entschied: Der Bau der Hütte musste gestoppt werden. Auch bei der übergeordneten Pfadfinderleitung in Paderborn schaltete sich ein Beauftragter des Kreises ein.

Bemängelt wurde, dass die Hütte nicht den Sicherheitsvorschriften entspräche. Im Übrigen wurde auch damit argumentiert, dass die Hütte außerhalb des Bebauungsplanes der Stadt Rüthen stände.

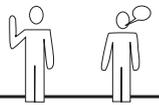
Die Jungpfadfinder suchten nun Unterstützung bzw. Rat bei der Stadtverwaltung Rüthen. Dort nahm man sich

der Sache an, doch leider waren die hierfür zuständigen Mitarbeiter machtlos.

Der Verantwortliche des Kreises verwies weiterhin auf seine o. g. Argumente und ordnete den Abriss der noch nicht fertig gestellten Hütte an. Eine Ausnahme, mit der die ehrenamtliche Jugendarbeit und das Engagement der Aktiven eine motivierende Unterstützung erfahren hätten, sei in diesem Fall kategorisch ausgeschlossen. Die Paragraphen ließen hier keinen Platz für die Jugendarbeit.

In der Satzung der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg ist die Rede von Naturnähe und Verantwortung vor der Schöpfung und der Erde als Lebensraum. Gruppenstunden in der freien Natur mit einer eigenen kleinen Hütte als Identifikationspunkt wären diesem pädagogischen Ansatz sicherlich gerecht geworden und hätten in der Praxis objektiv betrachtet sicherlich niemanden auf Dauer gestört. Schließlich finden die Gruppenstunden wöchentlich 1,5 Stunden statt und ganz bestimmt nicht jede in dem besagten Waldstück.

Die Jungpfadfinderleiter fragten sich verständlicherweise: Sind Gruppenerlebnis, Teamgefühl, Solidarität und Toleranz nicht wichtiger als nüchterne Paragraphen? Wäre dies die erste Ausnahme, die für einen sinnvollen Zweck gemacht worden wäre. Und wenn es um das Thema Sicherheit geht: Stellen nicht beispielsweise manche baufälligen Hochsitze auch für spielende Kinder ein viel größeres Risiko dar? Auch für die Eltern einiger Jungpfadfinder stellt sich da die Frage: „War es vielleicht nur der Kinderlärm, der störte?“ Letztendlich fragt man sich hier, ob



dieser Jemand, der sich so erheblich gestört fühlte, selbst einmal Kind war!? Schade, dass bei derartigen Aktionen den Kindern immer Steine in den Weg gelegt werden.

Um sich nicht tatenlos in ihr Schicksal zu ergeben, wurde seitens der Jungpfadfinderleiter ein Rechtsanwalt eingeschaltet, der sich gerne für die Anliegen der Jugendarbeit einsetzte und die Pfadfinder unentgeltlich unterstützte. Dieser hat die Gesetzestexte durchforstet, konnte aber auch nur an die Einsicht und das Entgegenkommen der Kreisbehörde appellieren. So kam es letztlich zu einem Ortstermin. Das Sicherheitsproblem stellte sich als klarer Irrtum heraus. Argumentiert

wurde nur noch damit, dass die Hütte außerhalb des Bebauungsplanes liege.

Das Ende vom Lied:

Die Hütte musste abgerissen werden. Das Projekt ist hiermit gestorben und das lobenswerte Engagement der Ehrenamtlichen in der Jugendarbeit um eine negative Erfahrung reicher.

Die entstandenen Bearbeitungsgebühren des Bauordnungsamtes wurden den Jungpfadfindern freundlicherweise nicht in Rechnung gestellt.

Andreas Beele

Fundgrube

Findet das Jamboree ohne Dich statt?

dann komm doch aufs
Black Castle
28.07.-03.08.2007
nach Tittmoning
 (zwischen Salzburg und Burghausen)

nähere Infos auf
www.blackcastle.de

100 Jahre 100 Dächer
 Black Castle
 2007



Tambuli 02/2007

Das Thema des nächsten Tambuli:

Liebe, Leidenschaft und Laster

Redaktionsschluss: 31.05.2007

Das Tambuliredaktionsteam

TAMBULI ist das Mitteilungsblatt des DPSG Diözesanverbandes Paderborn

Erscheinungsdatum: März 2007

Auflage: 1.800 Exemplare

Druck: Schlosswerkstätten Paderborn-Schloss Neuhaus

Redaktion:

DPSG Diözesanverband,
Oliver Machate, Andreas Plotz, Dominik Theisen,
Andreas Wanzke, Manuela Kallmeyer, Karsten John (Vi.S.d.P.)

Gestaltung: Birgit Bujok

Verlag:

Georgskreis Erzdiözese Paderborn e.V., Am Busdorf 7, 33098 Paderborn
Tel.: 0 52 51/ 28 88 430, Fax: 0 52 51/ 28 88 431

Erscheinungsweise: 4x im Jahr

Verantwortlich: Diözesanleitung der DPSG im Erzbistum Paderborn

Bezugspreis: ist im Mitgliedsbeitrag enthalten

Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung des Redaktionsteams und des Herausgebers wieder.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Impressum

DPSG - Diözesanbüro

Am Busdorf 7
33098 Paderborn

www.dpsg-paderborn.de

Telefon: 0 52 51/ 28 88 430

Fax: 0 52 51/ 28 88 431

Mail: info@dpsg-paderborn.de

deutsche pfadfinderschaft sankt georg



ACHTUNG!

Es gelten für Veranstaltungen des Diözesanverbandes folgende Anmeldebedingungen:



Ausbildungskurse

Alle Anmeldungen zu den Ausbildungskursen (je nach Stufe inklusive Entwicklungswochenende) müssen schriftlich erfolgen. Wenn die schriftliche Anmeldung vorliegt, erfolgt eine schriftliche Bestätigung, damit ist die Anmeldung verbindlich. Anmeldeschluss ist 4 Wochen vor Beginn der Ausbildungskurse. Bei Anmeldung von weniger als 4 Wochen vorher wird ein Aufschlag von 15,- Euro berechnet. Bei Abmeldung von weniger als 2 Wochen vorher wird der gesamte Teilnehmerbeitrag fällig, sofern kein Ersatz gefunden wird. Die AusbildungskursteilnehmerInnen müssen volljährig sein!

Wochenendveranstaltungen / sonst. Veranstaltungen (keine Sondermaßnahmen)

Bei Veranstaltungen sind auch Sammelanmeldungen möglich. Die Anmeldungen müssen schriftlich erfolgen. Alle TeilnehmerInnen müssen namentlich genannt werden! Ein/e verantwortliche/r Leiter/in muss die Anmeldung unterschreiben und übernimmt so die Verantwortung für die Anmeldung. Erscheint jemand unangemeldet bei einer Wochenendveranstaltung, so zahlt dieser 5,00 Euro mehr. Anmeldeschluss ist 4 Wochen vor Beginn der Veranstaltung, soweit kein Anmeldeschluss angegeben ist. Bei Anmeldungen nach dem Anmeldeschluss berechnen wir 2,50 Euro Aufschlag, sofern eine Teilnahme noch möglich ist.

Bei allen Veranstaltungen gilt:

- Die Anwesenheit ist bei der gesamten Maßnahme erforderlich!
- Wer nicht erscheint, ohne sich abgemeldet zu haben, zahlt den vollen Beitrag.

Abmeldungen können auch telefonisch im DPSG-Diözesanbüro (0 52 51/28 88 430) erfolgen.



Ab-/Ummeldung

- Ich bin nicht mehr in der DPSG tätig und bitte, mich aus der Adresskartei zu streichen
- Meine Anschrift hat sich geändert.

Alte Anschrift:

.....
.....
.....

Neue Anschrift:

.....
.....
.....
.....
.....
.....

Stamm

Datum, Unterschrift

Anforderungen an Artikel für das Tambuli

Wir freuen uns, wenn ihr Artikel für das Tambuli schreibt. Erst das macht das Tambuli zu unserer Diözesanzeitung. Damit für uns die Arbeit ein wenig einfacher wird, möchten wir euch bitten folgende Dinge zu beachten.

Redaktionsschluss

Achtet auf den Redaktionsschluss. Der nächste steht immer auf der letzten Seite des aktuellen Tambulis. In der Regel ist der Redaktionsschluss jeweils am Ende des Februar, Mai, August und Mitte November. Alles was danach kommt, muss draußen bleiben!

Text

Bitte schickt uns knackige Artikel und keine Bleiwüsten. Die Artikel sollten, wenn möglich, nicht länger als maximal eine Seite Text betragen. (Times New Roman, Schriftgröße 12). Als Format wählt bitte das in Word übliche .doc-Format. Das .rtf- oder das .txt-Format ist auch in Ordnung.

Bilder

Gute Fotos schaffen Anreize zum Lesen. Wählt Bilder aus, die lebendig sind und auf welchen etwas passiert. Nichts ist langweiliger als das x-te Gruppenbild. Sollen die Bilder eine Bildunterschrift bekommen, benennt die Bilder bitte entsprechend. Schickt die Bilder getrennt vom Text, also nicht in den Text kopiert! Am besten schickt ihr uns Digitalbilder (jpg-Format, hohe Auflösung ab 3 Megapixel, am besten die Originaldatei von eurer Kamera).

Layout

Habt ihr Vorstellungen, wie eure Seite aussehen soll? Dann schickt euren gestalterischen Vorschlag bitte als .doc- oder .pdf-Datei zusätzlich zu den Text- und Bilddateien. Wir versuchen dann eure Wünsche umzusetzen. Meistens funktioniert's, in seltenen Fällen setzt uns das Layout oder der Platz im Tambuli Grenzen.

Aufgrund der Begrenzung des Heftumfangs können wir leider nicht garantieren, alle Beiträge und Fotos abdrucken zu können. Die Redaktion behält sich vor, unaufgefordert eingesandte Artikel zu kürzen, zu verschieben oder abzulehnen.

Übrigens, wir nehmen auch noch Artikel und Fotos in Papierform an!

Liebe Grüße und Gut Pfad

Euer Tambuli - Redaktionsteam



Verbindliche Anmeldung

Hiermit melde ich mich verbindlich an zum

vom – bis

in

Name

Vorname

Anschrift

Geb. Datum

Beruf

Stamm

Bezirk

Meine Funktion in der DPSG

Ich habe folgende Gruppenleiterkurse besucht:

Ich möchte Sonderurlaub beantragen: Ja / Nein

Ich bin beschäftigt bei

Hiermit erkenne ich die Anmeldebedingungen des DPSG DV Paderborn an.

Datum, Unterschrift

DPSG DV Paderborn
Am Busdorf 7
33098 Paderborn

PVST
Deutsche Post AG
H 10782 F
„Entgelt bezahlt“



Absender

bitte
ausreichend
frankieren

DPSG

Diözesanbüro

Am Busdorf 7

33098 Paderborn

Anforderungen an Artikel für das Tambuli

Wir freuen uns, wenn ihr Artikel für das Tambuli schreibt. Erst das macht das Tambuli zu unserer Diözesanzeitung. Damit für uns die Arbeit ein wenig einfacher wird, möchten wir euch bitten folgende Dinge zu beachten.

Redaktionsschluss

Achtet auf den Redaktionsschluss. Der nächste steht immer auf der letzten Seite des aktuellen Tambulis. In der Regel ist der Redaktionsschluss jeweils am Ende des Februar, Mai, August und Mitte November. Alles was danach kommt, muss draußen bleiben!

Text

Bitte schickt uns knackige Artikel und keine Bleiwüsten. Die Artikel sollten, wenn möglich, nicht länger als maximal eine Seite Text betragen. (Times New Roman, Schriftgröße 12). Als Format wählt bitte das in Word übliche .doc-Format. Das .rtf- oder das .txt-Format ist auch in Ordnung.

Bilder

Gute Fotos schaffen Anreize zum Lesen. Wählt Bilder aus, die lebendig sind und auf welchen etwas passiert. Nichts ist langweiliger als das x-te Gruppenbild. Sollen die Bilder eine Bildunterschrift bekommen, benennt die Bilder bitte entsprechend.

Schickt die Bilder getrennt vom Text, also nicht in den Text kopiert!

Am besten schickt ihr uns Digitalbilder (jpg-Format, hohe Auflösung ab 3 Megapixel, am besten die Originaldatei von eurer Kamera).

Layout

Habt ihr Vorstellungen, wie eure Seite aussehen soll? Dann schickt euren gestalterischen Vorschlag bitte als .doc- oder .pdf-Datei zusätzlich zu den Text- und Bilddateien. Wir versuchen dann eure Wünsche umzusetzen. Meistens funktionieren's, in seltenen Fällen setzt uns das Layout oder der Platz im Tambuli Grenzen.

Aufgrund der Begrenzung des Heftumfangs können wir leider nicht garantieren, alle Beiträge und Fotos abdrucken zu können. Die Redaktion behält sich vor, unaufgefordert eingesandte Artikel zu kürzen, zu verschieben oder abzulehnen.

Übrigens, wir nehmen auch noch Artikel und Fotos in Papierform an!

Liebe Grüße und Gut Pfad

Euer Tambuli - Redaktionsteam

Absender

bitte
ausreichend
frankieren

DPSG

Diözesanbüro

Am Busdorf 7

33098 Paderborn